

TACHELES

Jüdische Lebenswelten 2026

Das Programm der Leipziger Buchmesse im Jahr der Jüdischen Kultur in Sachsen



TACHELES – Jüdische Lebenswelten zur Leipziger Buchmesse 2026

54 Autor:innen gestalten den literarischen Beitrag zum Jahr der Jüdischen Kultur in Sachsen

Mit der Reihe TACHELES – Jüdische Lebenswelten setzt die Leipziger Buchmesse vom 18. bis 22. März 2026 einen zentralen Akzent im Jahr der Jüdischen Kultur in Sachsen. Das Programm vereint literarische Texte, Sachbücher und wissenschaftliche Arbeiten unterschiedlicher Autor:innen. Ihre aktuellen Bücher greifen persönliche Erfahrungen, gesellschaftliche Entwicklungen und mögliche Zukunftsperspektiven auf – erzählerisch und analytisch. Die Reihe begreift *jüdische Literatur* als offenen, vielschichtigen literarischen Raum, der sich einfachen Definitionen entzieht. Diese Literatur erzählt Geschichte, reflektiert Gegenwart und entwirft Zukunftsbilder gesellschaftlichen Zusammenlebens – exemplarisch in den Werken von **Robert Menasse**, **Lena Gorelik**, **Maxim Leo**, **Dana von Suffrin**, **Daniel Cohn-Bendit**, **Armin Nassehi**, **Ines Geipel** und **Ronen Steinke**.

Erinnerung bewahren: Shoah, Exil und Vermächtnis

Holocaustüberlebende berichten von Verfolgung, Überleben und Weiterleben nach der Shoah: Der niederländisch-britische Bildhauer **Maurice Blik** schildert seine Lebens- und Künstlergeschichte, **Eva Umlauf**, Präsidentin des Internationalen Auschwitz-Komitees, warnt vor Antisemitismus und wirbt für eine lebendige Erinnerungskultur. Neu zugänglich gemachte Werke von Autor:innen wie **Lili Körber**, **Stanislaw Vincenz** und **Soma Morgenstern** erzählen von Vertreibung, Exil und dem Verlust jüdischer Lebenswelten in Mitteleuropa. Nachgeborene literarische Stimmen eröffnen neue Perspektiven: **Marko Dinić** erinnert an „verdrängten Holocaust“ in Serbien, **Shelly Kupferberg** untersucht das Nachwirken des Mitläufertums in Familiengeschichten. **Ruth Olshan**, **Mona Yahia** und **Sarah Cohen-Fantl** folgen den Spuren ihrer Familien in Osteuropa, Deutschland und Israel und zeigen, wie Erinnerung bis in die Gegenwart wirkt. Mit der Anthologie *Kinder des Schattens* werden israelische Theatertexte zur Shoah seit 1948 erstmals auf Deutsch zugänglich. Die Graphic Novel von **Anja Tuckermann** und **Annabelle von Sperber** erzählen vom jüdischen Widerstand in der Berliner Rosenstraße 1943 – für Leser:innen ab zehn Jahren. Forschungsbeiträge vertiefen diese Themen: Die Schriften **Friedrich Pollocks** lenken den Blick auf die Analysen von Nationalsozialismus und Antisemitismus durch den oft übersehenen Mitbegründer der *Frankfurter Schule*. **Barbara Hahn** erschließt Hannah Arendts Totalitarismusforschung für aktuelle Debatten, **Jan Gerber** untersucht den Wandel der Holocaust-Erinnerung und seine gesellschaftlichen Folgen.

Gegenwart verstehen: Antisemitismus, Populismus und Radikalisierung

Antisemitismus, politische Radikalisierung und gesellschaftliche Polarisierung gehören zu den drängenden Themen der Gegenwart und spiegeln sich in aktuellen literarischen Stimmen. **Mirna Funk** beschreibt jüdische Identität zwischen Deutschland und Israel, **Yevgeniy Breyger** verbindet Migrationserfahrungen, Erinnerung und jüdische Gegenwartsidentität in poetischen Texten. **Irina Fingerova** eröffnet postsowjetische Perspektiven auf Migration und Zugehörigkeit, **Vladimir Vertlib** schreibt von Migration, Antisemitismus und europäischer Erfahrung. Sachbücher analysieren Entstehung und Verbreitung moderner antisemitischer Diskurse: Der Soziologe **Armin Nassehi** untersucht gesellschaftliche Konfliktdeutungen, **Richard Schubert** analysiert israelbezogenen Antisemitismus. **Maria Kanitz** und **Lukas Geck** zeigen, wie Verschwörungsmythen in Popkultur und Musik Einzug halten. **Ronen Steinke** untersucht die juristischen Grenzen der Meinungsfreiheit im digitalen Raum. Internationale Perspektiven liefern die Nahostkorrespondentin **Steffi Hentschke** sowie **Arye Sharuz-Shalichar**, der als Sprecher der israelischen Armee sicherheitspolitische Einblicke einbringt. Erinnerungspolitische Debatten beleuchten zudem **Ines Geipel** mit ihrer Analyse des Buchenwald-Mythos sowie **Alexander Walther** zur Auseinandersetzung mit Shoah und dem Nationalsozialismus in der DDR.

Zukunft entwerfen: Identität, Migration und kulturelle Vielfalt

Vor dem Hintergrund globaler Machtverschiebungen wird Europa zunehmend zum Gegenstand literarischer Selbstvergewisserung. Für den Schriftsteller **Robert Menasse** ist Europa seit langem ein zentrales Thema. In seiner neuen Novelle porträtiert er einen EU-Beamten, der angesichts einer schweren Krankheit vor einer existenziellen „Lebensentscheidung“ steht. Einen biografischen Blick auf Europa eröffnet der Politiker **Daniel Cohn-Bendit**, der europäische Geschichte als politische Biografie zwischen Exil, '68-Bewegung, europäischer Integration und jüdischer Identität reflektiert. Aus der europäischen Perspektive heraus richtet sich der Blick auf aktuelle deutschsprachige Literatur, die Zugehörigkeit, Migration, Identität und gesellschaftlichen Wandel aufgreift. Private und generationelle Konflikte stehen im Zentrum von **Dana von Suffrins** Roman über eine toxische Liebesbeziehung, während **Maxim Leo** mit lakonischem Humor das Porträt einer Top-Managerin in der Sinnkrise zeichnet. **Tomer Gardi** rückt globale Arbeitsrealitäten in seinem Roman *Liefern* in den Blick. Einen satirischen Zugriff wählt der Dresdner Stadtschreiber **Alexander Estis**, der in *Schmonzes* mit literarischem Witz jüdische Klischees hinterfragt. Queere Selbstbehauptung über Generationen hinweg thematisieren **Thomas Sparr** mit seiner Darstellung des Stonewall-Aufstands von 1969 in der Christopher Street in New York City sowie **Julya Rabinowich** mit der Liebesgeschichte zwischen einem muslimischen und einem jüdischen Jungen und einem Coming-out, das beide vor neue Fragen stellt. Zwei Wissenschaftler ergänzen die literarischen Perspektiven: Der Judaist **Peter Schäfer** verbindet seine wissenschaftliche Biografie mit der Entwicklung der Judaistik und plädiert für eine stärkere interdisziplinäre philologische Forschung. Der Philosoph **Rüdiger Dannemann** erkennt im Werk des jüdischen Songwriters Bob Dylan eine Song-Philosophie.

Leipzig als Resonanzraum jüdischer Literatur- und Verlagsgeschichte

Mit Veranstaltungen auf dem Messegelände und an 19 Orten in der Leipziger Innenstadt öffnet sich TACHELES – Jüdische Lebenswelten bewusst in die Stadt hinein. Zentrale Veranstaltungsorte sind das Arioowitsch-Haus mit zwei Sälen sowie die Hochschulbibliothek der HTWK Leipzig mit der Ausstellung Jüdische Verleger in Leipzig. 1815 – 1938“. Ein digitaler Stadtpaziergang ergänzt das Programm mit einem Blick auf die jüdische Verlagsgeschichte Leipzigs und auf jüdische Verleger sowie ihre Autorinnen und Autoren.



Inhalt

	<u>Seite</u>
Über das kuratorische Konzept	2
Programm auf dem Messegelände	
– Donnerstag, 19. März + Freitag, 20. März	4
– Samstag, 21. März	5
– Sonntag, 22. März	5
Programm in der Stadt	
– Ariowitsch-Haus Großer Saal Hinrichsenstraße 14 04105 Leipzig	7
– Ariowitsch-Haus Salon Hinrichsenstraße 14 04105 Leipzig	8
– Alte Handelsbörse Naschmarkt 2 04109 Leipzig	9
– Alte Nikolaischule Richard-Wagner-Aula Nikolaikirchhof 2 04109 Leipzig	9
– Buchhandlung Seitenblick Goetzstraße 2 04177 Leipzig	9
– Felsenkeller Karl-Heine-Straße 32 04229 Leipzig	10
– Gisiversum Fichtestr. 25 04275 Leipzig 10	10
– INTERIM Demmeringstraße 32 04177 Leipzig	10
– Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) Specks Hof (Eingang A) Reichsstraße 4–6 04109 Leipzig	10
– Literaturhaus Leipzig Haus des Buches Gerichtsweg 28 04103 Leipzig	11
– MÄDLER ART FORUM Grimmaische Straße 2-4 Eingang B 1. Etage 04109 Leipzig	11
– Mendelssohn Haus Goldschmidtstraße 12 04103 Leipzig	11
– Probsteikirche St. Trinitatis Nonnenmühlgasse 2 04107 Leipzig	11
– Soziokulturelles Zentrum Die Villa Lessingstraße 7 04109 Leipzig	12
– Stadtbibliothek Wilhelm-Leuschner-Platz 10-11 04107 Leipzig	12
– Stiftung Forum Recht Universitätsstraße 20 04109 Leipzig	12
– Theater der Jungen Welt Lindenauer Markt 21 04177 Leipzig	12
– WERK 2 Kulturfabrik Kochstraße 32 04277 Leipzig Halle D	13
– Zeitgeschichtliches Forum Grimmaische Str. 6 04109 Leipzig	13
– HTWK Leipzig Hochschulbibliothek Gustav-Freytag-Straße 40 04277 Leipzig	14
Über alle Autor:innen + ihre Bücher	15
Bücherspur Leipzig-App Stadtpaziergänge durch jüdische Bücherwelten in Leipzig durch jüdische Bücherwelten	41
Partner + Verlage	42
Autor:innenliste und Fotonachweis	43



Leipziger Buchmesse | Messe-Allee 1 | 04356 Leipzig

Donnerstag, 19. März

taz, die tageszeitung | taz Talk meets Buchmesse Leipzig | Halle 5 | G 500

11:45 Uhr **Steinke, Ronen:** Meinungsfreiheit | Berlin Verlag

Österreich-Kaffeehaus | Halle 4 | D 203|E 202

13:30 Uhr **Vladimir Vertlib:** Der Jude der Kaiserin | Residenz Verlag

MDR KULTUR Bühne | Halle 2 (Veranstaltungsfläche)

14:00 Uhr **Ines Geipel:** Landschaft ohne Zeugen. Buchenwald und der Riss der Erinnerung | S. Fischer Verlag

taz, die tageszeitung | taz Talk meets Buchmesse Leipzig | Halle 5 | G 500

14:45 Uhr **Thomas Sparr:** Come out! Wie der Aufstand in der Christopher Street die Welt veränderte | Verlag C.H. Beck | Jan Feddersen moderiert .

Deutschlandfunk Kultur | Im Gespräch | Halle 2 | H 401

15:00 Uhr **Robert Menasse:** Die Lebensentscheidung. Novelle | Suhrkamp | Susanne Führer moderiert.

ARD, ZDF, 3sat Literaturbühne | arte präsentiert | Preis der Literaturhäuser 2026 | Glashalle | Ebene 0

15:30 Uhr **Lena Gorelik:** Alle meine Mütter | Rowohlt | Miriam Zadoff hält die Laudatio | Tanja Graf moderiert

ARD, ZDF, 3sat Literaturbühne | ZDF aspekte | Glashalle | Ebene 0

17:00 Uhr **Matthias Quent:** Keine Macht der Ohnmacht | Piper Verlag | Jo Schück moderiert

Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313

17:30 Uhr **Friedrich Pollock:** Schriften zu Nationalsozialismus und Antisemitismus | ça Ira Verlag | Der Herausgeber Philipp Lenhard moderiert.

Freitag, 20. März

ARD, ZDF, 3sat Literaturbühne | ZDF aspekte | Glashalle | Ebene 0

10:20 Uhr **Robert Menasse:** Die Lebensentscheidung. Novelle | Suhrkamp | Jo Schück moderiert



Leipziger Buchmesse | Messe-Allee 1 | 04356 Leipzig

Samstag, 21. März

ARD, ZDF, 3sat Literaturbühne | ZDF-aspekte | Glashalle | Ebene 0

11:00 Uhr **Maxim Leo:** Einatmen, Ausatmen | Kiepenheuer & Witsch | **Katty Salié** moderiert

Donaubühne | Halle 4 | D 300 / C 301

11:00 Uhr **Marko Dinić, Dubravka Stojanović** und **Blerina Rogova** im Gespräch | **Aleksander Zograf** moderiert.

Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313

12:30 Uhr **Mona Yahia:** Vier Tage. Eine nahöstliche Tetralogie | SALONliteraturVERLAG | **Mona Yahia** spricht und liest in deutscher Sprache | **Franz Westner** moderiert.

taz, die tageszeitung | taz Talk meets Buchmesse Leipzig | Halle 5 | G 500

11:45 Uhr **Lena Gorelik:** Alle meine Mütter | Rowohlt

ARD, ZDF, 3sat Literaturbühne | ARD | Bayern 2 - Buchgefühl | Glashalle | Ebene 0

13:00 Uhr **Dana von Suffrin:** Toxibaby | Kiepenheuer & Witsch | **Anvar Čukoski** moderiert.

Traduki-Kafana Bühne | Flaschenpost aus dem Gestern | Halle 4 | D 403

14:00 Uhr **Marko Dinić:** Buch der Gesichter | Zsolnay

Friedrich-Nauman-Stiftung für die Freiheit | Halle 2 | C 406

15:00 Uhr **Karoline Preisler** | Streit und Straßenkampf. Unterwegs für die Freiheit | Ariella Verlag | **Ilse Nagelschmidt** moderiert.

Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313

15:30 Uhr **Rüdiger Dannemann:** I Shall Be Free No. 10. Bob Dylans Songphilosophie | Bertz + Fischer Verlag | **Chris W. Wilpert** moderiert.

16:30 Uhr **Anna Opel:** Now! Judith Malina und das *Living Theatre* | Aviva Verlag | **Britta Jürs** moderiert.

17:00 Uhr **Richard Schuberth:** Vom Antisemitismus, der keiner sein will | Edition Tiamat | **Klaus Bittermann** moderiert.



Leipziger Buchmesse | Messe-Allee 1 | 04356 Leipzig

Sonntag, 21. März

Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313

11.30 Uhr **Soma Morgenstern**: Funken im Abgrund I–III. Romantrilogie | zu Klampen Verlag |
Rudolf von Waldenfels liest, Dietrich zu Klampen moderiert.

12:30 Uhr **Yuriy Gurzhy**: Ein Aquarium voller Schlüssel. Charkiw und die Fotos meines Vaters | EDITION frölich |
Regelindis Westphal moderiert, übersetzt und liest deutsche Passagen

ARD, ZDF, 3sat Literaturbühne | 3sat Kulturzeit | Glashalle | Ebene 0

13.20 Uhr **Ronen Steinke**: Meinungsfreiheit | Berlin Verlag | Vivian Perkovic moderiert

Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313

13.30 Uhr **Philipp Cavert**: Harry Meyen. Die Biografie | Merlin Verlag |



Ariowitsch-Haus. Zentrum Jüdischer Kultur

Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig

ERÖFFNUNG

Mittwoch, 18. 03. März | Literaturkonzert

19:00 Uhr

Maurice Blik: Zweiter Atem | STROUX edition

Mit Johanna Krumstroh (Rezitation) und Anke Helfrich (Piano)

Donnerstag, 19. März

17:00 Uhr

Sarah Cohen-Fantl: Wie alles begann und sich jetzt wiederholt | Bonifatius Verlag |
Carola Stein moderiert.

18:00 Uhr

Ruth Olshan: Immergrün | Pfaueninsel Verlag | **Matthias Morgenthaler** moderiert.

19:00 Uhr

Mirna Funk: Balagan | dtv | **Carsten Hueck** moderiert.

20:00 Uhr

Julya Rabinowich: Mo & Moritz | Hanser Jugendbuch Verlag +

Thomas Sparr: Come out! | Verlag C. H. Beck

Freitag, 20. März

17:00 Uhr

Steffi Hentschke: Manchmal möchte ich gern schreien | Aufbau Verlag | Steffi Hentschke im
Gespräch mit **Dmitrij Kapitelman** über Israel und uns.

18:00 Uhr

Shelly Kupferberg: Stunden wie Tage | Diogenes Verlag | Vortrag

19:00 Uhr

Dana von Suffrin: Toxibaby | Kiepenheuer & Witsch Verlag | **Anvar Čukoski** moderiert.

20:00 Uhr

Barbara Hahn: Totalitäre Herrschaft: Hannah Arendt heute gelesen | Wallstein Verlag
Thedel v. Wallmoden moderiert.

21:00 Uhr

Iryna Fingerova: Zugwind | Rowohlt

Samstag, 21. März

17:00 Uhr

Marko Dinić: Buch der Gesichter | Zsolnay Verlag

18:00 Uhr

Alexander Estis: Am Anfang war Schmonzes | Satyr Verlag

19:00 Uhr

Armin Nassehi: Anmerkungen zum Antisemitismus Titel | Verlag C. H. Beck
Matthias Morgenthaler moderiert

20:00 Uhr

Eva Umlauf: Genau so fängt es an. Ein Appell | Hoffmann und Campe | **Korbinian Frenzel** moderiert.

21:00 Uhr

Jeanette van Laak: Das Exil im Gepäck. Die Lebenswege der Grafikerin Lea Grundig | Campus Verlag |
Zarin Aschrafi moderiert.



Ariowitsch-Haus. Zentrum Jüdischer Kultur

Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig

Donnerstag, 19. März

- 17:30 Uhr **Andrea von Treuenfeld**: Israelis in Berlin nach dem 7. Oktober | Neofelis Verlag | **Matthias Naumann** moderiert.
- 18:30 Uhr **Vladimir Vertlib**: Der Jude und die Kaiserin | Residenz Verlag | **Jessica Beer** moderiert.
- 19:30 Uhr **Benyamin Reich**: Jerusalem-Berlin | Seccession Verlag | **Christian Ruzicska** moderiert.
- 20:30 Uhr **Lili Körber**: Abschied von Gestern | Verlag das kulturelle Gedächtnis | **Peter Graf** moderiert.

Freitag, 20. März

- 17:30 Uhr **Luigi Toscano**: Kanakenkind | Herder Verlag
- 18:30 Uhr **Yevgeniy Breyger**: hallo niemand. Roadtrip in Versen | Suhrkamp Verlag | **Doris Plöschberger** moderiert.
- 19:30 Uhr **Anja Tuckermann + Annabelle Sperber**: Damals in der Rosenstraße | Fischer Sauerländer | **Annika Depping** moderiert.
- 20:30 Uhr **Anna Opel**: Now! Judith Malina und das Living Theatre | Aviva Verlag | **Britta Jürgs** moderiert.

Samstag, 21. März

- 16:30 Uhr **Alexander Walther**: Die Shoah und die DDR | Wallstein Verlag
- 17:30 Uhr **Stanisław Vincenz**: Auf der Suche nach dem Taubenbuch des Baal Schem Tow | Arco | **Bernd Karwen** moderiert | **Denis Petković** liest Texte aus dem Buch.
- 18:30 Uhr **Peter Schäfer**: Judaistik im Geist der Philologie. Erinnerungen | Wallstein Verlag | **Thedel v. Wallmoden** moderiert.
- 19:30 Uhr **Daniel Siemens**: Fred Stein. Die Biographie | Ch. Links Verlag | **Cornelius Pollmer** moderiert.
- 20:30 Uhr **Gerhard J. Rekel**: Lina Morgenstern | Kremayr + Scheriau-Verlag (Vortrag mit Bildern)



Alte Handelsbörse | Naschmarkt 2 | 04109 Leipzig

Freitag, 20. März | 18:30 Uhr

Robert Menasse: Die Lebensentscheidung. Novelle | Suhrkamp Verlag | **Judith von Sternburg** moderiert.

Samstag, 21. März | 20:30 Uhr

Daniel Cohn-Bendit: Erinnerung eines Vaterlosen | Verlagshaus Jacoby + Stuart | **Edmund Jacoby** moderiert.



Alte Nikolaischule | Richard-Wagner-Aula | Nikolaikirchhof 2 | 04109 Leipzig

Freitag, 20. März | 18:30 Uhr

Philipp Cavert: Harry Meyen. Die Biografie | Merlin Verlag | Buchpremiere |



Buchhandlung Seitenblick | Goetzstraße 2 | 04177 Leipzig

Donnerstag, 19. März | 19:30 Uhr

Uwe Neumahr: Die Buchhandlung der Exilanten. Paris 1940- Zuflucht und Widerstand | Verlag C. H. Beck



Felsenkeller | Karl-Heine-Straße 32 | 04229 Leipzig

Mittwoch, 18. März | 19:30 Uhr

Arye Sharuz-Shalicar: Überlebenskampf. Kriegstagebuch aus Nahost | Hentrich + Hentrich | **Jan Feddersen** moderiert.

Donnerstag, 19. März | 18:00 Uhr

Jan Gerber: Das Verschwinden des Holocaust. Zum Wandel der Erinnerung | Edition Tiamat | **Thomas Schmid** moderiert.



Gisiversum | Secondhand. Mode – Bücher - Café | Fichtestr. 25 | 04275 Leipzig 10

Freitag, 20. März | 19:30 Uhr

Tomer Gardi: Liefern | Tropen Verlag



INTERIM | Demmeringstraße 32 | 04177 Leipzig

Donnerstag, 19. März | 20:15 Uhr

Marko Dinić : Buch der Gesichter | Zsolnay



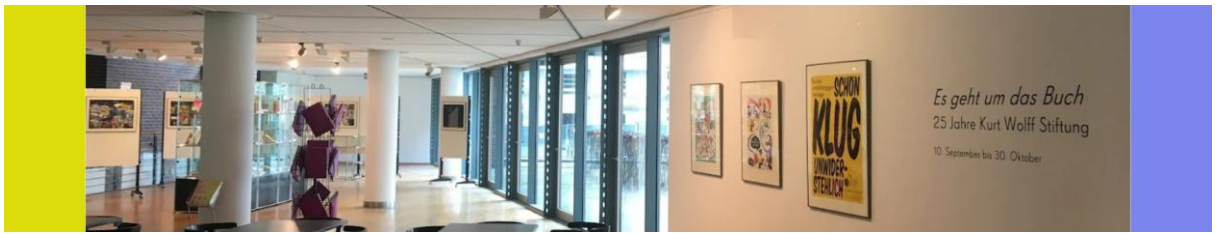
Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)

Specks Hof (Eingang A) | Reichsstraße 4–6 | 04109 Leipzig

Freitag, 20. März | 15:00 Uhr

Gäelle Fisher (Hrsg.): Schlojme Bickel: Rumänien. Geschichte, Literaturkritik, Erinnerungen | Vandenhoeck & Ruprecht |

Im Gespräch mit **Carolin Piorun** | **Karolin Breitschädel** moderiert.



Literaturhaus Leipzig | Haus des Buches | Gerichtsweg 28 | 04103 Leipzig

Freitag, 20. März | 18:00 Uhr

Lena Gorelik: Alle meine Mütter | Rowohlt



MÄDLER ART FORUM | Grimmaische Straße 2-4 | Eingang B | 1. Etage | 04109 Leipzig

Freitag, 20. März | 16:00 Uhr

Julya Rabinowich: Mo & Moritz | Hanser Jugendbuchverlag



Mendelssohn Haus | Goldschmidtstraße 12 | 04103 Leipzig

Samstag, 21. März | 19:00 Uhr

Karoline Preisler: Streit und Straßenkampf. Unterwegs für die Freiheit | Ariella Verlag



Probsteikirche St. Trinitatis | Nonnenmühlgasse 2 | 04107 Leipzig

Freitag, 20. März | 15:00 Uhr

Sarah Cohen-Fantl: Wie alles begann und sich jetzt wiederholt | Bonifatius Verlag | Astrid Pietrus moderiert.

Freitag, 20. März | 19.30 Uhr

Eva Umlauf: Genau so fängt es an. Ein Appell | Hoffmann und Campe: Christoph Heubner moderiert.



Soziokulturelles Zentrum Die Villa | Lessingstraße 7 | 04109 Leipzig

Donnerstag, 19. März | 13:00 Uhr

Julya Rabinowich: Mo & Moritz | Hanser Jugendbuchverlag



Stadtbibliothek | Wilhelm-Leuschner-Platz 10-11 | 04107 Leipzig

Donnerstag, 19. März | 11:00 Uhr

Julya Rabinowich: Mo & Moritz | Hanser Jugendbuchverlag | Lesung

Freitag, 20. März | 19 Uhr

Ines Geipel: Landschaft ohne Zeugen. Buchenwald und der Riss der Erinnerung | S. Fischer Verlag | **Bettina Baltschev** moderiert

Samstag, 21. März | 20:00 Uhr

Maxim Leo: Einatmen, Ausatmen | Kiepenheuer & Witsch



Stiftung Forum Recht | Universitätsstraße 20 | 04109 Leipzig

Donnerstag 19. März | 19:00 Uhr

Ronen Steinke: Meinungsfreiheit | Berlin Verlag spricht mit **Matthias Quendt:** Keine Macht der Ohnmacht | Piper Verlag



Theater der Jungen Welt | Lindenauer Markt 21 | 04177 Leipzig

Freitag, 20. März | 20:00 Uhr

Kinder des Schattens: Israelische Theatertexte zur Shoah seit der Staatsgründung | Neofelis Verlag



WERK 2 Kulturfabrik | Halle D | Kochstraße132 | 04277 Leipzig

Freitag., 20. März. | 20:00 Uhr

Lukas Geck + Maria Kanitz: Lauter Hass: Antisemitismus als popkulturelles Ereignis | Verbrecher Verlag



Zeitgeschichtliches Forum | Grimmaische Str. 6 | 04109 Leipzig

Freitag, 20. März | 19:00 Uhr

Susanne Siegert: Gedenken neu denken. Wie sich unser Erinnern an den Holocaust verändern muss | Piper



HTWK Leipzig | Hochschulbibliothek

Gustav-Freytag-Straße 40 | 04277 Leipzig | Öffnungszeiten der Bibliothek | Mo. bis Fr. 9 bis 20 Uhr | Samstag 9 bis 16 Uhr
Zusammen mit dem Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig

Ausstellung | Mittwoch, 4. März – Mittwoch, 8. April 2026

„Uns eint die Liebe zum Buch“ Jüdische Verleger in Leipzig. 1815 - 1938

Seit dem 18. Jahrhundert zählt Leipzig zu den bedeutendsten Messe- und Verlagsstädten in Deutschland. Auch jüdische Verleger waren an diesem Erfolg beteiligt, darunter prägende Persönlichkeiten wie Henri Hinrichsen und Kurt Wolff. Viele andere sind heute fast vergessen. Wichtige Publikationen des liberalen Judentums entstanden um 1850 dank spezialisierter Verlagshäuser und Druckereien in Leipzig. Jüdische Verleger waren vor allem Anfang des 20. Jahrhunderts sehr vielseitig aktiv: Ihre Publikationen reichten von religiösen Schriften über die berühmten Notendrucke der Edition Peters bis zu wissenschaftlichen Werken, Stadtplänen und Zeitschriften oder Künstlerbüchern der Moderne. Die Ausstellung dokumentiert das reiche Wirken jüdischer Verleger in der Buchstadt Leipzig bis zu ihrer Enteignung, Verfolgung und Emigration in der NS-Zeit.

Das Begleitbuch zur Ausstellung

Herausgegeben von *Andrea Lorz, Anselm Hartinger und Johanna Sängler*
Mit historischem Stadtplan in Klappe

Seit dem 18. Jahrhundert zählt Leipzig zu den bedeutendsten Messe- und Verlagsstädten in Deutschland. Obwohl sie nur eine Minderheit in der Buchbranche bildeten, waren ab Mitte des 19. Jahrhunderts auch jüdische Verleger und Künstler:innen an diesem Erfolg beteiligt, darunter Henri Hinrichsen (Edition Peters) oder Kurt Wolff. Viele andere sind heute fast vergessen. Wichtige Publikationen des liberalen Judentums entstanden um 1850 dank spezialisierter Verlagshäuser und Druckereien in Leipzig. Jüdische Verleger waren vor allem Anfang des 20. Jahrhunderts vielseitig aktiv: Ihre Publikationen reichten von religiösen Schriften über die berühmten Notendrucke der Edition Peters bis zu wissenschaftlichen Werken, Stadtplänen und Zeitschriften oder Künstlerbüchern der Moderne. Zu den vorgestellten Verlagen zählen der **Anton J. Benjamin Musikverlag**, die **Hebräische Buchhandlung M. W. Kaufmann**, die **Sortiments- und Antiquariatsbuchhandlung Gustav Fock**, die **Akademische Verlagsgesellschaft** sowie die **wissenschaftliche Antiquariatsbuchhandlung List & Francke**. Der **Buchhändler Schussheim** richtete sich mit einem Stadtplan sowie einem Lesezirkel an ein breites Publikum.



Inhalt

- „Leipziger Ware“. Kosmopolitische Typographie und jüdische Tradition zur Mitte des 19. Jahrhunderts
- Die „Buchhandlung in Firma **M. W. Kaufmann**“, Leipzig
- Von Hamburg nach Leipzig – Notenspurten des Musikverlages **Anton J. Benjamin**
- Der Leipziger Musikverlag C. F. Peters in der Ära **Henri Hinrichsen** (1891–1938)
- Dr. Leo Jolowicz und die Sortiments- und Antiquariatsbuchhandlung **Gustav Fock**
- Die Akademische Verlagsgesellschaft (AVG)
- Die Lists? Ja, die Lists!
- „Wer eine gute Tat beginnt, dem wünsche man, dass er sie vollende.“ Ein Lesezirkel, ein Stadtplanverlag und sechs Wohn- und Altenheime in Leipzig
- Der Kurt **Wolff Verlag** – die Leipziger Jahre
- Verlage und jüdische Literatur in der SBZ und DDR.



Über die Autor:innen + ihre Bücher

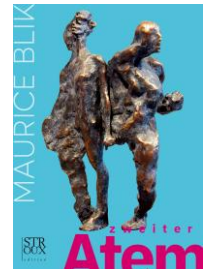
Blik, Maurice: Zweiter Atem | STROUX edition | Übersetzung: Daniela Bracher

Zweiter Atem ist eine autobiografische Lebenserzählung und Geschichte einer künstlerischen Entwicklung zugleich. Maurice Blik, als Kind einer jüdischen Familie aus Amsterdam nach Bergen-Belsen deportiert, beschreibt, wie er seine Erlebnisse nach und nach in seinen expressiven Skulpturen Ausdruck verlieh.

Maurice Blik, geboren 1939 in Amsterdam, ist ein niederländisch-britischer Bildhauer, dessen Werk stark von seiner Kindheit während der NS-Verfolgung geprägt ist. Als jüdisches Kind überlebte er Westerbork und Bergen-Belsen; sein Vater wurde in Auschwitz ermordet, seine jüngere Schwester und Großmutter starben in Belsen. In den letzten Kriegstagen befand er sich im sogenannten *Verlorenen Zug*, aus dem ihn sowjetische Truppen nahe Leipzig befreiten. Nach dem Krieg übersiedelte Blik 1946 mit seiner Mutter und Schwester nach England. Er studierte Bildhauerei am *Hornsey College of Art* (Diplom 1960), erwarb später ein Lehramtsdiplom der *University of London* und unterrichtete viele Jahre, bevor er 1991 als freier Künstler zu arbeiten begann. Seine erste große Ausstellung zeigte er 1985 in der *Alwin Gallery* in London. Blik besitzt die britische (seit 1955) und die US-amerikanische Staatsbürgerschaft (seit 1992). Er war 1996/97 Präsident der *Royal British Society of Sculptors* und wurde 1997 zum Fellow der *Royal Society of Arts* (FRSA) ernannt.

Termine:

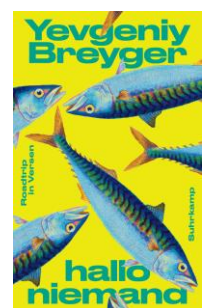
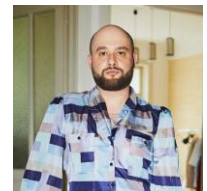
- **Mi., 18.03. | 19:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**
Literaturkonzert mit Johanna Krumstroh (Rezitation) und Anke Helfrich (Piano)



Breyger, Yevgeniy: hallo niemand. Roadtrip in Versen | Suhrkamp

In einem roten Audi macht sich der Held aus Österreich auf nach Deutschland, um Bundeskanzler zu werden. Er hält an Autobahnraststätten und Penny-Parkplätzen, gerät in linke und rechte Demos, parkt mal vor dem Bundestag, mal auf einem Zirkusplatz und landet im Verhörzimmer der Polizei. Auf den Etappen trifft er skurrile Gestalten, die von einer apokalyptischen Zukunft zeugen, Pfarrer und Rabbis, Gott und sein zorniges jüdisches Ebenbild G'tt, Bekannte aus der Politik wie Gregor Gysi, Olaf Scholz und Alice Weidel. In rasanten Szenen und Dialogen, ständig getrieben vom roten Audi, der mit laufendem Motor wartet, erkundet er seine Identität, seinen Glauben und seine Sexualität, die er fortwährend in den Kontext der aktuellen politischen Verhältnisse setzt. Breygers erzählendes Langgedicht ist humorvolle Politsatire und ernsthafte Auseinandersetzung mit Fragen nach der Versehrtheit des Körpers und des Geistes in Zeiten von Krieg und totalitärer Realitätserzwingung. Die Stationen dieses Roadtrips fügen sich zu einem Panorama Deutschlands.

Yevgeniy Breyger, geboren 1989 in Charkiw, studierte an den Literaturinstituten Hildesheim und Leipzig sowie an der Hochschule für Bildende Künste in Frankfurt am Main. Er ist als Übersetzer, Herausgeber, Kurator und Lektor tätig. Für seinen Gedichtband, *Frieden ohne Krieg* (2023, kookbooks), wurde er u. a. mit dem *Christine Lavant Preis*, dem *Klopstock-Preis für neue Literatur* und dem *Literaturpreis der deutschen Wirtschaft* und dem *Reinhard-Priessnitz-Preis* 2025 ausgezeichnet. Breyger lehrt am Institut für Sprachkunst an der *Universität für angewandte Kunst* in Wien, wo er auch lebt. 2025



Termine:

- **Fr., 20. 03. | 18:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**
Doris Plöschberger moderiert.

Über die Autor:innen + ihre Bücher

Cavert, Philipp: Harry Meyen. Die Biografie | Merlin Verlag

Er war Regisseur, Schauspieler, Dandy – und der erste Ehemann an Romy Schneiders Seite. Harry Meyens Lebensgeschichte ist ein schillerndes, tragisches Kapitel deutscher Theater- und Zeitgeschichte. Diese erste große Biografie führt tief hinein in ein bewegtes Leben zwischen Ruhm, Schmerz und Selbstzerstörung. In Erinnerung geblieben ist er vielen als „Sissis Ex-Mann“. Doch Harry Meyen (1924–1979) war weit mehr: einer der prägenden Theatermacher der deutschen Nachkriegszeit, ein Regisseur mit Gespür für Inszenierung – auf der Bühne wie im Leben. Diese Biografie erzählt den Aufstieg und Niedergang eines außergewöhnlichen Künstlers: vom Hamburger Swing-Jugendlichen Harald Haubenstock, der als sogenannter „Jüdischer Mischling“ ins Gestapo-Gefängnis verschleppt wurde, über den gefeierten Regisseur, der die Boulevardbühnen am Kurfürstendamm prägte, bis hin zu den dunklen Hamburger Jahren – überschattet von Tabletten- und Alkoholabhängigkeit, Depression und der Trennung von Romy Schneider. *„Näher als mit dieser Monografie dürfte man Harry Meyen heutzutage nicht mehr kommen können.“* Heidrun von Goessel

Philipp Cavert, geboren 1974 in Tübingen, lebt als freier Kultur- und Nachrichtenjournalist in Hamburg, wo er für den Norddeutschen Rundfunk als Hörfunkautor und Moderator (NDR Kultur und NDR Info) Sendungen realisiert. Regelmäßig präsentiert er Konzert-Liveübertragungen aus der Elbphilharmonie. Cavert ist zudem Präsidiumsmitglied der *Johannes-Brahms-Gesellschaft* Hamburg.

Termine:

- **Fr., 20.03. | 18.00 Uhr | Alte Nikolaischule | Richard-Wagner-Aula | Buchpremiere** | Nikolaikirchhof 2 | 04109 Leipzig
- **So., 22. 03. | 13:30 Uhr | Messegelände | Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313**



Cohen-Fantl, Sarah: Wie alles begann und sich jetzt wiederholt | Bonifatius Verlag

Vor dem Zweiten Weltkrieg lebt die Familie Fantl als wohlhabende bürgerliche Prager Deutsche. Die Shoa vernichtet fast die gesamte Familie; nur drei von 67 Angehörigen überleben. Jahrzehnte später stößt die Journalistin Sarah Cohen-Fantl in Auschwitz auf einen Koffer mit dem Namen ihrer Urgroßmutter Zdenka Fantlova – ein Fund, der ihr Leben und ihr Selbstverständnis erschüttert. Er wird zum Ausgangspunkt einer generationsübergreifenden Recherche über Trauma, Resilienz und jüdische Identität. Von Prag über die Shoa bis in die Gegenwart Europas und nach Israel, geprägt auch von den Erfahrungen nach dem 7. Oktober 2023.

Sarah Cohen-Fantl, 1987 in Hamburg geboren, ist die Enkelin des tschechischen Regisseurs und Shoah-Überlebenden Thomas Fantl. Ein in Auschwitz entdeckter Koffer mit dem Namen ihrer Urgroßmutter wurde zum Wendepunkt: Sie konvertierte zum Judentum, gab ihren Job auf und zog nach Israel, wo sie sich ein neues Leben aufbaute. Nach der Ausbildung an der *Axel-Springer-Akademie* erhielt sie das *Ernst Cramer & Teddy Kollek Fellowship* des *Internationalen Journalisten-Programme* (IJP). Seit 2018 berichtet sie aus Israel als freie Journalistin und Kriegsreporterin u. a. für *Die Welt*, *B.Z.*, *Jüdische Allgemeine* und *Deutschland.de* und engagiert sich in sozialen Medien aktiv gegen Juden Hass. Sie lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern bei Tel Aviv.

Termine:

- **Do., 19. 03. | 17:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal** | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig
Zusammen mit der Deutsch-israelischen Gesellschaft e.V. | **Carola Stein** moderiert.
- **Fr. 20.3 | 15:00 Uhr | Probsteikirche St. Trinitatis Leipzig | Gemeindesaal** | Nonnenmühlgasse 2 | 04107 Leipzig | Zusammen mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V. | **Astrid Pietrus** moderiert.

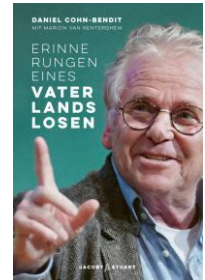


Über die Autor:innen + ihre Bücher

Cohn-Bendit, Daniel: Erinnerung eines Vaterlosen | Verlagshaus Jacoby & Stuart

Angefangen mit der Geburt in Südfrankreich und der Kindheit in Paris und Frankfurt, geprägt von der Flucht und dem Exil der Eltern und der Suche nach Zugehörigkeit, schildert Cohn-Bendit sein bewegtes Leben – von der Odenwaldschule über den Mai '68 in Paris, währenddessen er im Zentrum internationaler Aufmerksamkeit stand, bis zu seiner Arbeit am Aufbau der Partei Die Grünen in Deutschland sowie seinen Jahren im Europäischen Parlament – mit erstaunlicher Offenheit. Van Renterghem als Gegenüber regt ihn zu kritischem Nachdenken und Abwägen an. Der einstige „rote Dany“ erscheint nicht als Held, sondern als reflektierter Europäer, der sich mit familiären Traumata, politischen Konflikten und lebensgeschichtlichen Brüchen auseinandersetzt.

Daniel Cohn-Bendit, geb. 1945, wurde zur Ikone des französischen Mai 1968 und prägte die 70er-Jahre als antiautoritäre Autorität. Statt Berufsrevolutionär zu werden, arbeitete er u. a. als Buchhändler und war Herausgeber des Sponti-Magazins *Pflasterstrand*. Später trat er als Realo-Anführer bei den Grünen in Erscheinung, war ab 1990 Frankfurter Stadtrat für multikulturelle Angelegenheiten und saß anschließend zwanzig Jahre lang im Europaparlament. Heute ist er als Dokumentarfilmer, Debattenredner und Kommentator des Zeitgeschehens in französischen wie deutschen Medien aktiv.



Termine:

- **Sa., 21. 03. | 20:30 Uhr | Alte Handelsbörse | Naschmarkt 2 | 04109 Leipzig | Edmund Jacoby** moderiert.

Dannemann, Rüdiger: I Shall Be Free No. 10. Bob Dylans Songphilosophie | Bertz + Fischer Verlag

Kaum ein Songwriter des 20. und 21. Jahrhunderts hat Intellektuelle und Philosophen so nachhaltig beschäftigt wie Bob Dylan. Auch wenn er kein Philosoph im akademischen Sinn ist, lässt sich sein Werk als eigenständige Form einer Songphilosophie lesen: subjektiv, widersprüchlich und offen für unterschiedliche Perspektiven auf Welt und Selbst. Geboren als Robert Allen Zimmerman in Duluth, Minnesota, wuchs Dylan als Sohn einer jüdischen Familie in der jüdischen Gemeinde seiner Heimatstadt auf. In seinen Songs greift er immer wieder auf biblische Bilder und Motive zurück und verhandelt religiöse wie existenzielle Fragen in vielfach metaphorischer Form. Freiheit erscheint dabei nie als erreichter Zustand, sondern als fortwährender Prozess – als Auseinandersetzung mit Festlegungen, Dogmen und falschen Gewissheiten. Das Buch liest Dylans Songs als kulturelle und geistige Zeitzeichen und zeigt, wie populäre Musik zum Resonanzraum existenzieller, religiöser und politischer Fragen werden kann.

Rüdiger Dannemann, geboren 1949 in Düsseldorf, ist ein deutscher Philosoph. Sein Schwerpunkt liegt auf Leben und Werk von Georg Lukács, er gilt als Experte auf diesem Gebiet. Dannemann ist der Vorsitzende der *Internationalen Georg-Lukács-Gesellschaft* (IGLG).



Termine:

- **Sa., 21. 03. | 15:30 Uhr | Messegelände | Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313**

Über die Autor:innen + ihre Bücher

Dinić, Marko: Buch der Gesichter | Zsolnay

Belgrad 1942: Der Tag, an dem das okkupierte Serbien für „judenfrei“ erklärt wird, ist der Tag, an dem Isak Ras seinen vielleicht letzten Streifzug durch die Stadt wagt. Er ist auf der Suche nach den Überresten seiner verschütteten Vergangenheit: Was ist vor 21 Jahren geschehen, als Isaks Mutter spurlos verschwand? Hatten die Anarchisten Rosa und Milan damit zu tun? Oder die mysteriösen Doppelgänger, die in der Stadt herumlaufen? Acht Kapitel, acht unterschiedliche Perspektiven ergeben am Ende dieses großen Romans die Lösung eines gewieften Rätsels. Marko Dinić ist ein beeindruckender Text gelungen, eine Geschichte Serbiens und Europas im zwanzigsten Jahrhundert. Sein Roman ist Erinnerungsliteratur in moderner Form. „Die Menschen, über die Marko Dinić schreibt, verlieren sich in den Schrecken der Historie eben nicht. Ihre Hoffnungen, ihre Kämpfe werden sichtbar durch die Kraft der Literatur.“ Clemens Meyer

Marko Dinić wurde 1988 in Wien geboren und verbrachte seine Kindheit und Jugend in Belgrad. Er studierte in Salzburg Germanistik und jüdische Kulturgeschichte. Bei Zsolnay sind sein erster Roman *Die guten Tage* (2019) und *Buch der Gesichter* (2025) erschienen.

Termine:

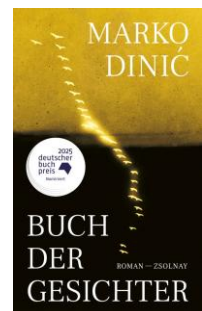
•Sa., 21. 03. | 11:00 Uhr | Messegelände | Donaubühne | Halle 4 | D300 / C301

Marko Dinić, Dubravka Stojanović und Blerina Rogova im Gespräch | Aleksander Zograf moderiert.

•Sa., 21. 03. | 14:00 Uhr | Messegelände | Traduki-Kafana Bühne | Flaschenpost aus dem Gestern | Halle 4 | D 403

•Sa., 21. 03. | 17:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig

•Sa., 21. 03. | 20:15 Uhr | INTERIM | Demmeringstraße 32 | 04177 Leipzig



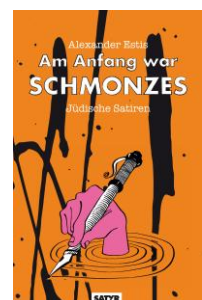
Estis, Alexander: Am Anfang war Schmonzes. Jüdische Satiren | Satyr Verlag

Als Meister der kleinen Form verschmilzt Alexander Estis in seinen dichten und doch federleichten Texten Anekdote und Aphorismus, Glosse, Parabel und Witz. Er weiß, wovon die ganze Mischpoche sofort meschugge wird, was sich mit Mojsche zutrug, als er ein Goj wurde, oder wie es eigentlich sein kann, dass es in Deutschland mehr jüdische Freunde gibt als Juden. Dabei spießt er nicht nur Vorurteile und Klischees genussvoll auf, sondern zeigt auch, dass keine lächerliche Autorität davor sicher sein kann, noch lächerlicher gemacht zu werden. Denn Alexander Estis redet Tacheles, selbst wenn er Schmonzes erzählt. Der Zeichner und Karikaturist Oleg Estis (1964–1999) stammte aus einer Moskauer Künstlerfamilie, studierte an der Staatlichen Akademischen Kunsthochschule in Moskau, veröffentlichte bereits früh in führenden russischen Zeitschriften, stellte international aus, wurde vielfach ausgezeichnet und illustrierte das Buch.

Alexander Estis, 1986 in Moskau in einer jüdischen Künstlerfamilie geboren, wuchs ab 1996 in Hamburg auf. Nach seinem Studium lehrte er deutsche Sprache und Literatur u. a. an Universitäten in Freiburg im Breisgau und Zürich. Seit 2016 lebt er als freier Autor in der Schweiz. Er schreibt Kolumnen, Essays und Reportagen für *Süddeutsche Zeitung*, *FAZ*, *DIE ZEIT* und *NZZ*; seine Radiobeiträge sind regelmäßig auf Deutschlandfunk Kultur zu hören. *Am Anfang war Schmonzes* ist sein neuntes Buch. 2023 wurde er mit dem *Kurt-Tucholsky-Preis* ausgezeichnet.

Termine:

•Sa., 21.03. .03. | 18:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig



Über die Autor:innen + ihre Bücher

Fingerova, Iryna: Zugwind | Rowohlt

Mira Zehmann ist Hausärztin, Mutter, Ehefrau. Sie stammt aus einer jüdischen Familie in Odessa, vor Jahren hat sie zusammen mit ihrem Mann die Ukraine verlassen, um in Deutschland ihr eigenes Leben zu leben – für sich und ihre kleine Tochter. Doch als in ihrer alten Heimat Bomben explodieren, gerät ihre Welt aus den Fugen, und ein erbarmungsloser Zugwind weht durch ihr Leben. Die Hausarztpraxis wird zur Anlaufstelle, lang ist die Schlange der ukrainischen Patienten, die alle zu Mira wollen, auf der Suche nach Trost, nach Heilung und Mitgefühl. Ob eine Affäre hilft, Miras Unmut über den unendlich langen Besuch der Schwiegermutter zu überwinden? Als Mira verfolgt, wie ihre Patienten zwischen den Welten reisen, steht für sie fest: Sie muss nach Odessa, ihre über neunzigjährige Oma besuchen, das Meer sehen, mit ihren Freunden tanzen gehen. Fingerova erzählt bewegend und authentisch von Miras Trauer, ihren Schuldgefühlen, ihrer Wut und Resignation, bis hin zu dem Versuch, das eigene Leben weiterzuleben, die Ereignisse zu akzeptieren und vielleicht persönlichen Frieden zu finden.

Iryna Fingerova, geboren und aufgewachsen in Odessa, lebt heute in Deutschland und arbeitet als Ärztin, Journalistin und Schriftstellerin. Ihr Schreiben umfasst Erzählungen, Romane, Theaterstücke, Essays und Kinderbücher. Iryna Fingerova ist Gründerin und Kuratorin des in Odessa ansässigen *Theaters der Ohren*, das einen festen Platz in der Kulturszene der Stadt einnimmt. *Zugwind* ist ihr dritter Roman und der erste, den sie in Teilen auf Deutsch verfasst hat.

| Halle 5 | G500



Termine:

- **Fr., 20. 03. | 21:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**
- **Sa., 21.03. | 11:45 Uhr | Messegelände | taz, die tageszeitung | taz Talk meets Buchmesse Leipzig | Halle 5 | G 500**

Fisher, Gaëlle (Hrsg.): Schlojme Bickel Rumänien. Geschichte, Literaturkritik, Erinnerungen | Vandenhoeck & Ruprecht | Übersetzt von Martin Wiesche

Die Liveaufnahme des detektor.fm-Forschungsquartetts widmet sich der Neuedition von Schlojme Bickels Monografie „Rumänien. Geschichte, Literaturkritik, Erinnerungen“ (1961). Das im amerikanischen Exil entstandene Werk des jiddischsprachigen Autors zeichnet in 37 Kapiteln ein eindrucksvolles Panorama jüdischen Lebens in Rumänien vom späten 19. Jahrhundert bis in die Nachkriegszeit. Nun liegt es, ergänzt um eine ausführliche Einführung, erstmals in deutscher Übersetzung vor. Im Gespräch mit Moderatorin Karolin Breitschädel diskutieren Mitherausgeberin Gaëlle Fisher (GWZO, Leipzig) und Carolin Piorun (*Dubnow-Institut*, Leipzig), Wissenschaftlerin mit dem Schwerpunkt jiddische Geschichte und Kultur, über die historische und literarische Bedeutung des Werks. Dabei beleuchten sie die Rolle der jiddischen Kultur im Rumänien der Zwischenkriegszeit, Fragen von Erinnerung, Sprache und Identität im Exil sowie die Aktualität eines Werkes, das Zeugnis einer untergegangenen Welt ablegt.

Gaëlle Fisher ist promovierte Historikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am *Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa* (GWZO).

Termine:

- **Fr., 20.03. | 15:00 Uhr | Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO)**
Specks Hof (Eingang A) | Reichsstraße 4–6 | 04109 Leipzig



Über die Autor:innen + ihre Bücher

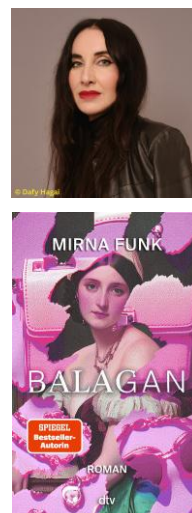
Funk, Mirna: Balagan. Roman | dtv

Als Amira in Berlin den Lagerraum in Berlin-Moabit ihres verstorbenen Großvaters öffnet, entdeckt sie die verschollen geglaubte Kunstsammlung ihrer jüdischen Familie – und steht plötzlich im Zentrum eines historischen Spektakels. „WTF!“, denkt Amira und macht erstmal eine Insta-Story. Und jetzt? Soll Amira die Kunstwerke einem Museum schenken oder an einen Oligarchen verkaufen? Darf sie sie einfach behalten? Und können alle, die ihr da reinquatschen wollen, bitte mal still sein! Als Zweifel aufkommen, ob die Sammlung auf legalem Weg zu ihrem Großvater gelangte, muss plötzlich Amira sich rechtfertigen. Ein atemlos erzählter Roman über eine junge Frau, die einen Weg finden muss durch das Chaos (hebr. *Balagan*), das die deutsch-jüdische Geschichte im Allgemeinen und ihre Familie im Besonderen ihr hinterlassen hat.

Mirna Funk, geboren 1981 in Ostberlin, studierte Philosophie und arbeitet heute als Autorin sowie freie Journalistin u. a. für die FAZ, *Süddeutsche Zeitung* und *Die Zeit*. Seit 2021 erscheint ihre monatliche Sex-Kolumne in der *Cosmopolitan* und von 2018 bis 2020 schrieb sie über jüdisches Leben bei *Vogue online*. Ihr Debütroman *Winternähe* wurde mit dem *Uwe-Johnson-Förderpreis* ausgezeichnet, das Sachbuch *Who Cares* wurde ein sofortiger Bestseller. Mirna Funk lebt in Berlin und Tel Aviv.

Termine:

- **Do., 19.03. | 19:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig | Carsten Hueck moderiert**



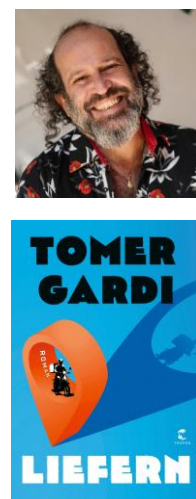
Gardi, Tomer: Liefern. Roman | Tropen Verlag

Sie sind überall, wir sehen sie jeden Tag. Egal ob in Delhi, Tel Aviv, Buenos Aires, Istanbul oder Berlin, überall schwirren sie durch die Städte: Essenslieferanten. Tomer Gardi verbindet ihre Geschichten zu einem weltumspannenden Gegenwarts-Epos. *Liefern* erzählt von Rassismus und Ausbeutung, von Liebe, Familie und der großen Sehnsucht nach Verbundenheit. So gegenwärtig, so international, so politisch und leichtfüßig zugleich war lange kein deutscher Roman. Der Roman entstand in Zusammenarbeit mit Anne Birkenhauer, die auch den Teil *Mimesis* aus dem Hebräischen übersetzt hat. Filmon, der aus Eritrea nach Tel Aviv geflüchtet ist, arbeitet als Lieferant. Er will genug Geld sammeln, um seiner Frau und Tochter nach Berlin zu folgen. Sein Job ist immer in Gefahr, er hat keine Arbeitserlaubnis und fährt unter falschem Namen. Seine Frau und Tochter lernen Deutsch bei Nina im Bildungszentrum, die zu einem Austauschsemester nach Delhi reist, wo sie sich in den Argentinier Ramón verliebt. Der Erzähler fährt nach Istanbul, um nach einer Gaunerei bei einem Literaturpreis das Preisgeld zu verprassen. Und in Buenos Aires muss Ramóns Mutter mit der Abwesenheit ihres Sohnes fertig werden. *Liefern* ist eine literarische Weltreise in sechs Episoden und eine Feier der Erzählkunst, wie sie nur Tomer Gardi veranstalten kann: tiefgründig und humorvoll, mit politischer Sensibilität und literarischer Verve.

Tomer Gardi, geboren 1974 im Kibbuz Dan in Galiläa, lebt als Schriftsteller in Berlin. Sein Debüt *Stein, Papier* erschien 2011 auf Hebräisch und 2013 in deutscher Übersetzung. 2016 erschien sein Roman *Broken German*. Für den Roman *Eine runde Sache* erhielt er 2022 den *Preis der Leipziger Buchmesse*. Seine Arbeiten wurden mehrfach mit renommierten Stipendien ausgezeichnet. Für *Liefern* hat Tomer Gardi über drei Jahre in sechs Städten vor Ort recherchiert.

Termine:

- **Fr., 20.03. | 19:30 Uhr | Gisiversum | Fichtestr. 25 | 04275 Leipzig 10**



Über die Autor:innen + ihre Bücher

Geck, Lukas + Kanitz, Maria: Lauter Hass: Antisemitismus als popkulturelles Ereignis | Verbrecher Verlag

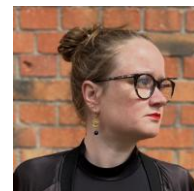
Galt Popmusik einst als Medium der Emanzipation, scheint davon spätestens seit dem 7. Oktober nicht mehr viel übrig zu sein. Musiker:innen unterschreiben offene Briefe und Statements, die das Massaker der Hamas verharmlosen. Es wird zu Boykotten aufgerufen, Konzerte werden zu israelfeindlichen Kundgebungen. Das Massaker der Hamas war auch ein Angriff auf die Welt der Musik, auf Emanzipation und Freiheit. Die Weigerung, weiter Teile der Popmusik, dies anzuerkennen, ist ebenso bemerkenswert wie die Selbstdarstellung einiger Musiker:innen als Freiheitskämpfer:innen. Maria Kanitz und Lukas Geck sehen den 7. Oktober als Anlass, antisemitische Entgleisungen in der Popkultur genauer unter die Lupe zu nehmen. Anhand zahlreicher Beispiele aus den letzten Jahren – etwa Roger Waters, Kanye West oder Macklemore – zeigen sie, in welchem Ausmaß Antisemitismus mittlerweile ins popkulturelle Repertoire eingesickert ist. Sei es die Unterstützung von Boykottkampagnen, Verschwörungsmythen in Liedern oder Konzerte bekannter Rockmusiker, in denen Musik lediglich der Verbreitung antisemitischer Propaganda dient. Bekannte nationale und internationale Musiker:innen nutzen ihre Reichweite, um ihren Hass auf Jüdinnen und Juden oder ihre Bewunderung für Hitler zu verbreiten. Im Ergebnis zeigen sie, wie breit und bereitwillig Antisemitismus popkulturell zelebriert wird.

Lukas Geck ist Sozialwissenschaftler und Autor. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Antisemitismus, Rechtsextremismus und Erinnerungskultur. Gemeinsam mit Maria Kanitz veröffentlichte er 2022 das Buch *Klaviatur des Hasses – Antisemitismus in der Musik*. Lukas Geck lebt und arbeitet in Berlin.

Maria Kanitz ist Politikwissenschaftlerin und Autorin. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Analyse antisemitischer Ideologien im Musik- und Kulturbetrieb. Gemeinsam mit Lukas Geck veröffentlichte sie 2022 das Übersichtswerk *Klaviatur des Hasses – Antisemitismus in der Musik*, das sich mit Antisemitismus in der zeitgenössischen Musik auseinandersetzt. Maria Kanitz lebt und arbeitet in Berlin.

Termin

- **Fr., 20.03. | 20:00 Uhr | WERK 2 Kulturfabrik | Halle D | Kochstraße132 | 04277 Leipzig**



Geipel, Ines: Landschaft ohne Zeugen. Buchenwald und der Riss der Erinnerung | S. Fischer Verlag

Vom „Staatsmythos Buchenwald“ zum Angriff auf die Demokratie: In ihrem neuen Buch beschreibt Ines Geipel, warum die Erinnerung an den Holocaust auch 80 Jahre nach der Befreiung von Buchenwald aus ihrer Sicht nicht in der demokratischen Mitte angekommen ist. Sie zeigt, dass Angriffe auf die deutsche Gedächtniskultur heute nicht mehr nur von rechts kommen, und geht den historischen Quellen der Lagerwelt nach. Dabei setzt sie sich mit den Deutungen der Zeit nach 1945 auseinander – von der Aufarbeitung der NS-Zeit in der Bundesrepublik bis zum antifaschistischen Staatsmythos der DDR. Geipels Buch ist ein hochaktueller Beitrag zu Fragen von Trauer, Erinnerung und den Nachwirkungen zweier Diktaturen.

Ines Geipel, geboren 1960, ist Schriftstellerin und Professorin für Verskunst an der Berliner *Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch*. 1989 floh sie nach ihrem Germanistik-Studium von Jena aus nach Darmstadt und studierte dort Philosophie und Soziologie. Das zentrale Thema ihrer Arbeit als Autorin und Herausgeberin ist die deutsche Gewaltgeschichte sowohl des Nationalsozialismus als auch der DDR-Diktatur. 2011 erhielt Ines Geipel das Bundesverdienstkreuz am Bande, 2020 den *Lessing-Preis für Kritik*, 2021 den *Marieluise-Fleißer-Preis* und 2023 den *Erich-Loest-Preis*. Zuletzt erschien ihr Buch *Fabelland*, das für den *Deutschen Sachbuchpreis 2025* nominiert war.



Termine

- **Do., 19.03 | 14:00 Uhr | Messegelände | MDR KULTUR Bühne | Halle 2 (Veranstaltungsfläche)**
- **Fr., 20.03. | 19:00 Uhr | Stadtbibliothek | Wilhelm-Leuschner-Platz 10-11 | 04107 Leipzig | Bettina Baltschev moderiert**

Über die Autor:innen + ihre Bücher

Gerber, Jan: Das Verschwinden des Holocaust. Zum Wandel der Erinnerung | Edition Tiamat

Die Erinnerung an den Holocaust schwindet und seine Singularität wird mehr und mehr infrage gestellt. Der Historiker und Politikwissenschaftler Jan Gerber (Leipzig) zeigt in seinem neuesten Buch, dass sich die Erkenntnis von der Besonderheit des Verbrechens erst mit zeitlicher Verzögerung durchsetzte. Die Unterschiede zwischen Konzentrations- und Vernichtungslagern, zwischen Buchenwald und Birkenau, Belsen und Belzec, waren lange kaum jemandem bewusst. Erst ab den siebziger Jahren bewegte sich der Holocaust aus den Vororten des Gedächtnisses an den Zweiten Weltkrieg in sein Zentrum. Thomas Schmid (Berlin), Journalist und ehemaliger Herausgeber der Tageszeitung *Die Welt*, geht im Gespräch mit dem Autor den Ursachen dieser Entwicklung nach. Was waren die Voraussetzungen jener Erinnerung und Erkenntnis, die gegenwärtig zu erodieren scheinen? Auf der Suche nach Antworten begeben sich beide Gesprächspartner tief in die Politik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 20. und 21. Jahrhunderts und verbinden diese mit der Gedächtnisgeschichte des Holocaust. Dabei werden aktuelle Debatten über die Bedeutung des Holocaust, sein Verhältnis zu den Kolonialverbrechen und die Politik Israels historisch eingeordnet.

Jan Gerber ist promovierter Politikwissenschaftler und habilitierter Historiker. Er ist Leiter des Forschungsressorts *Politik* am *Leibniz-Institut für jüdische Geschichte Kultur – Simon Dubnow* und Honorarprofessor für Neuere und Neueste Geschichte mit dem Schwerpunkt Moderne jüdische Geschichte an der Universität Leipzig. In der Edition Tiamat ist er Mitherausgeber der *Hallischen Jahrbücher* und der Reihe *Theorie & Debatte*.

Termine:

- **Do., 19.03. | 18:00 Uhr | Felsenkeller | Karl-Heine-Straße 32 | 04229 Leipzig | Thomas Schmid** moderiert.



Gorelik, Lena: Alle meine Mütter. Roman | Rowohlt

„Mütter prägen uns, auch wenn wir es nicht wollen, sie nisten sich in unseren Köpfen und Herzen ein, flüstern uns zu, schimpfen, trösten, tun es auch noch, wenn sie verstorben sind, tun es selbst dann, wenn wir sie nicht oder kaum kannten. Wir setzen unsere Schritte auf das, was wir dank oder trotz unserer Mütter wurden. Tragen sie darin für immer mit uns“, schreibt Lena Gorelik. *Alle meine Mütter* erzählt von einer besonderen, oft lebens-lang komplexen Beziehung und auch davon, welche Mütter wir selbst zu sein versuchen. Wie wir manchmal scheitern, zweifeln, stolpern. Welche Ängste uns begleiten. Was uns bindet und prägt, was uns abhält. Was es heißt, ungewollt Mutter oder nicht Mutter zu sein, ein Kind anzunehmen, zu verlieren oder nicht loslassen zu können. Tiefste Liebe, Zweifel, ganz verschiedene Formen von Glück – in der ersten Bindung unseres Lebens tritt der ganze Kosmos menschlicher Beziehungen zutage. Dieses Buch geht alle an. „Tief bewegend, brutal ehrlich: einfach wunderbar.“ Doris Dörrie

Lena Gorelik, 1981 in St. Petersburg geboren, kam 1992 mit ihren Eltern nach Deutschland. Ihr Roman *Hochzeit in Jerusalem* (2007) war für den Deutschen Buchpreis nominiert, *Mehr Schwarz als Lila* (2017) für den deutschen Jugendliteraturpreis. 2021 erschien ihr Roman *Wer wir sind* und wurde begeistert besprochen. Regelmäßig schreibt Lena Gorelik Essays zu gesellschaftlichen Themen, u.a. für die *Süddeutsche Zeitung* oder *Die Zeit*. 2024 wurde sie mit dem *Heinrich-Mann-Preis für Essayistik* ausgezeichnet.

Termine:

- **Do., 19.03. | 15:30 Uhr ARD, ZDF, 3sat Literaturbühne | arte präsentiert | Preis der Literaturhäuser 2026 | Glashalle | Ebene 0 | Preisverleihung an Lena Gorelik | Miriam Zadoff hält die Laudatio | Tanja Graf** moderiert
- **Fr., 20.03. | 18:00 Uhr | Literaturhaus Leipzig | Haus des Buches | Gerichtsweg 28 | 04103 Leipzig**
- **Sa., 21.3.11:45 Uhr | Messegelände | taz, die tageszeitung | taz Talk meets Buchmesse Leipzig | Halle 5 | G 500**



Über die Autor:innen + ihre Bücher

Gurzhy, Yuriy : Ein Aquarium voller Schlüssel. Charkiw und die Fotos meines Vaters | EDITION frölich

Ein Aquarium voller Schlüssel ist eine vielschichtige Sammlung von Kurzgeschichten und Momentaufnahmen aus Charkiw, der Heimatstadt von Yuriy Gurzhy. Der Musiker, Komponist, DJ und Autor verwebt darin persönliche Erinnerungen mit der Gegenwart eines vom russischen Angriffskrieg gezeichneten Landes. Gurzhys Texte begleiten Fotografien seines Vaters, die ihn seit seiner Kindheit prägen. Einige dieser Aufnahmen – darunter Schwarz-Weiß-Filme aus den späten 1960er-Jahren – wurden erst 2024 wieder entdeckt. Sie zeigen vertraute Menschen und Orte, dokumentieren den Wandel Charkiws über die Zeit und erzählen leise Geschichten von Kontinuität und Verlust. In der Verbindung von Bild und Text entsteht ein eindringliches Porträt der Stadt, das Vergangenheit und Gegenwart miteinander verknüpft – poetisch, politisch und zutiefst persönlich. Der Vater Alexander Gurzhy (1937–2019) war promovierter Ingenieur, Musiker, Abenteurer und Vater von drei Kindern. Schon als Vierzehnjähriger entdeckte er seine Leidenschaft für die Fotografie; über Jahrzehnte hinweg hielt er die Ansichten und den Vibe seiner Heimatstadt Charkiw fest, bis er 1995 gemeinsam mit seiner Familie nach Potsdam übersiedelte.

Yuriy Gurzhy, in der Ukraine geboren und in Berlin lebend, ist Musiker, DJ, Produzent und Radiomoderator. Zusammen mit dem deutsch-jüdischen Schriftsteller Wladimir Kaminer initiierte er die legendäre *Russen-disko*, die weit über Berlin hinaus bekannt wurde. In zahlreichen Projekten und Mix-CDs – von *Shetl Superstars* bis *Revolution Disco* – verbindet Gurzhy jüdische, osteuropäische und globale Musikkulturen mit zeitgenössischen politischen Themen. Als Sänger und Gitarrist der Band *RotFront* sowie als Kurator, DJ und Initiator der Berliner Partyreihe *Born in UA* setzt er bis heute markante Impulse für eine transnationale Club- und Popkultur.

Termine:

- **So., 22.03. | 12:30 Uhr | Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313**



Hahn, Barbara: Hannah Arendt. The Origins of Totalitarianism | Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft | Reihe: Hannah Arendt: Kritische Gesamtausgabe. Druck und Digital Complete Works. Critical Edition. Print and Digital; Bd. 5 | Wallstein Verlag

Hannah Arendts Totalitarismustheorie ist einer der wichtigsten Beiträge zur politischen Theorie und Historiografie. Ein Buch von verstörender Aktualität. In diesem Buch, das in drei Teilen die Themen Antisemitismus, Imperialismus und Totalitarismus behandelt, untersucht Arendt die historischen Entwicklungen, die die Errichtung und Funktionsweisen totalitärer politischer Systeme im nationalsozialistischen Deutschland und in der Sowjetunion unter Stalin ermöglichten. Das Buch wurde innerhalb kürzester Zeit zum Standardwerk der noch jungen Totalitarismusforschung. Es erschien 1951 zunächst in englischer Sprache, 1955 folgte eine von Arendt selbst erstellte deutsche Fassung. 1958 ersetzte Arendt in einer englischsprachigen Neuauflage die *Concluding Remarks* durch ein neues Kapitel mit dem Titel *Ideology and Terror* und fügte einen Epilog über die Ungarische Revolution von 1956 hinzu. Band 5 der Kritischen Gesamtausgabe versammelt und kommentiert die Buchfassungen letzter Hand, teilweise ergänzt durch frühere Fassungen, sowie alle Aufsätze, Rezensionen, Vortragstexte, Exposés und Typoskripte aus dem Nachlass, die in engem Zusammenhang mit dem Werk stehen. Diese Ausgabe ermöglicht es endlich, Arendts Hauptwerk in seiner Genese zu verstehen, im Kontext ihrer Schriften aus den 1930er bis 1950er Jahren zu verorten und historisch neu zu bewerten.

Hannah Arendt (1906 -1975) gilt als eine der wichtigsten politischen Theoretikerinnen und Publizistinnen des 20. Jahrhunderts. Durch den Nationalsozialismus zur Emigration gezwungen, verfasste sie nach ihrer Ankunft in den USA ihre Werke sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch.

Barbara Hahn, Max-Kade-Foundation Chair Emerita an der *Vanderbilt University*, ist eine der Hauptherausgeberinnen der kritischen Hannah-Arendt-Ausgabe sowie der Edition des Werks von Rahel Levin Varnhagen. Seit Jahren hat sie die Erforschung und editorische Erschließung der Schriften von Rahel Varnhagen maßgeblich vorangebracht. Veröffentlichungen: *Hannah Arendt, Sechs Essays. Die verborgene Tradition* (2019); *Hannah Arendt, The Modern Challenge to Tradition* (zusammen mit James McFarland, 2018); *Endlose Nacht. Träume im Jahrhundert der Gewalt* (2016); *Hannah Arendt. Leidenschaften, Menschen und Bücher* (2005).

Termine:

- **Fr., 20.03. | 20:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**

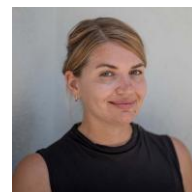


Über die Autor:innen + ihre Bücher

Hentschke, Steffi: Manchmal möchte ich gern schreien. Mein Ringen um eine Haltung im Nahostkonflikt | Aufbau Verlag

Als junge Journalistin reist Steffi Hentschke 2012 erstmals nach Israel und Palästina. Ihre ersten Reportagen entstehen über Besatzungstourismus; zugleich liegt sie am Strand von Tel Aviv und fragt sich, warum sie sich hier so wohlfühlt – trotz Krieg und Gewalt. Was als Urlaub beginnt, wird zu einer jahrelangen Suche: Reisen ins Westjordanland, in den Iran und in den Libanon folgen, schließlich entscheidet sie sich, Nahostkorrespondentin zu werden. In diesem Buch verbindet Hentschke persönliche Erfahrungen mit politischer Analyse. Sie beschreibt die Entwicklungen vor und nach dem 7. Oktober 2023 und ringt um eine Haltung, die Widersprüche aushält. Ein Buch für alle, die verstehen wollen, was in Israel und Palästina geschieht – jenseits von Schlagzeilen und Lagern, und für jene, die glauben, dass Komplexität der einzig ehrliche Zugang zu diesem Konflikt ist. „Ich schätze Steffi Hentschke für ihre klugen, differenzierten Analysen – für Berichte, in denen sie genau hinsieht und Komplexitäten nicht künstlich vereinfacht. Sie ist eine der Journalistinnen, die ich immer lese, wenn ich wissen will, was in Israel los ist.“ Ronya Othmann

Steffi Hentschke, geboren 1988 in Zittau, berichtet als Nahostkorrespondentin aus Tel Aviv. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Analyse des israelisch-palästinensischen Konflikts und der politischen Entwicklungen in der Region. Sie berichtet regelmäßig für *Zeit-online* und leistet einen wichtigen Beitrag zur Einordnung der politischen Entwicklungen in der Region. Darüber hinaus arbeitet sie für die *Bundeszentrale für politische Bildung*, tritt als Expertin auf und moderiert Diskussionsrunden.



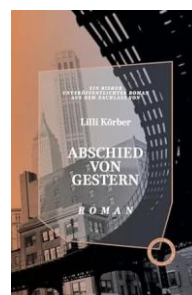
Termine:

- Fr., 20.03. | 17:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig | | Steffi Hentschke im Gespräch mit Dmitrij Kapitelman über Israel und uns.**

Körber, Lili: Abschied von Gestern | Verlag Das Kulturelle Gedächtnis | Übersetzt von Beate Swoboda

Lili Körbers bislang unveröffentlichter Roman *Farewell To Yesterday*, im New Yorker Exil auf Englisch geschrieben, erzählt dicht an ihrem eigenen Erleben die Geschichte des aus Wien geflohenen und in New York lebenden Ehepaars Genia und Robert Schicht. Sie, Konzertpianistin, er, kinderärztlicher Emigrant ohne Anstellung, ziehen die beiden im Sommer 1941 mittellos in ein Mietshaus, das ausschließlich von deutschsprachigen, meist jüdischen Emigranten bewohnt wird. Vom Keller bis zum Dachgeschoss wohnen – nach Einkommen und Beruf gestaffelt – eine Hausmeisterfamilie, eine Hausbesitzerin aus Berlin, wohlhabende Akademiker aus Frankfurt, verarmte jüdische Geschäftsleute aus Prag und Künstler aus Wien. Ganz oben, wo es keine Flurläufer mehr gibt, teilen sich die Schichts Bad und Küche mit einer jüdischen Krankenschwester, die ihre fünf Kinder in Deutschland zurücklassen musste. Der Roman schildert die Existenzkämpfe der Hausbewohner und begleitet das Ehepaar Schicht über zwei Jahre bei den oft vergeblichen Versuchen, der sozialen Deklassierung und finanziellen Not zu entkommen. Genia nimmt jede Arbeit an – als Haushaltshilfe oder Hauslehrerin –, während Robert sich auf seine Approbation vorbereitet: ein Überlebenskampf, der ihre Ehe bis an die Grenze belastet. Souverän und präzise im Ton erzählt *Abschied von Gestern* von Vertreibung, Abschied und Neuanfang – eine eindrucksvolle, spannungsreiche Zeitreise und ein eindrückliches Zeugnis von Lili Körbers literarischer Meisterschaft.

Lili Körber (1897–1982) wurde in Moskau geboren und wuchs nach der Emigration ihrer Familie in Wien auf. Sie studierte Literatur in Lausanne, Wien und Frankfurt und promovierte 1923 über die Lyrik von Franz Werfel. Als freie Schriftstellerin und Journalistin arbeitete sie u. a. für die *Arbeiter-Zeitung*, das *Neue Wiener Tagblatt* und das *Prager Tagblatt*. 1932 erschien im Rowohlt Verlag ihr erfolgreicher Reportage-Roman *Eine Frau erlebt den roten Alltag*. Ihr Buch *Eine Jüdin erlebt das neue Deutschland* (1934) wurde in Österreich verboten. Nach der Flucht vor dem Nationalsozialismus lebte Körber im Exil in den USA. Ihr Werk wurde in den 1980er-Jahren wiederentdeckt. Ihr Nachlass befindet sich im Exilarchiv der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt.



Termine:

- Do., 19.03. | 20:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**
Gespräch mit dem Verleger **Peter Graf** und der Übersetzerin **Beate Swoboda**

Über die Autor:innen + ihre Bücher

Kupferberg, Shelly: Stunden wie Tage | Diogenes Verlag

Berlin in den 1940er-Jahren: Martha E. ist eine stille, pflichtbewusste und äußerst sparsame Frau. Diese Eigenschaften sichern ihr die Stelle als Hausbesorgerin in einem Mietshaus in Berlin-Schöneberg, das den Brüdern Berkowitz gehört. Unauffällig verrichtet sie ihre Arbeit und beobachtet aufmerksam das Leben der Hausbewohner – insbesondere das der Familie Berkowitz und ihrer Tochter Liane. Liane Berkowitz stammt aus gutem Hause. Sie ist neugierig, lebenshungrig und voller Tatendrang, trotz der allgegenwärtigen Bedrohung durch Krieg, Verfolgung und Denunziation. Während Berlin zunehmend von Angst und Gewalt geprägt ist, erlebt Liane ihre erste große Liebe. Zugleich wächst ihr politisches Bewusstsein, und sie beginnt, sich dem Widerstand gegen das nationalsozialistische Regime anzuschließen – ein Schritt, der ihr Leben unwiderruflich verändert. Martha wird zur stillen Zeugin dieser Entwicklungen. Sie hört zu, merkt sich jedes Detail und wahrt doch ihr Schweigen. Was niemand ahnt: Hinter Marthas Bescheidenheit verbirgt sich ein genau kalkuliertes Leben voller Geheimnisse und finanzieller Unabhängigkeit. Jahrzehnte später, lange nach dem Ende des Krieges, sieht man Martha als verwahrloste Gestalt durch die Straßen Schönebergs ziehen. Die Nachbarschaft sieht sie als skurrile Erscheinung, niemand kennt ihre Vergangenheit. Erst allmählich wird deutlich, dass Martha eine Millionärin ist – und die letzte Hüterin der Erinnerung an Liane Berkowitz und ihr schicksalhaftes Leben. Der Roman entfaltet so ein vielschichtiges Bild von Mitläufertum und Widerstand, von Loyalität und Schuld, von dem, was sichtbar ist – und dem, was im Verborgenen bleibt.

Shelly Kupferberg, geboren 1974 in Tel Aviv, ist in Westberlin aufgewachsen und hat Publizistik, Theater- und Musikwissenschaften studiert. Sie ist Journalistin und moderiert für *Deutschlandfunk Kultur* und rbb *radio3* Sendungen zu Kultur und Gesellschaft. Ihr erstes Buch *Isidor* war ein Erfolg bei Publikum und Presse. Shelly Kupferberg lebt mit ihrer Familie in Berlin.

Termine:

- **Fr., 20.03 | 18:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**



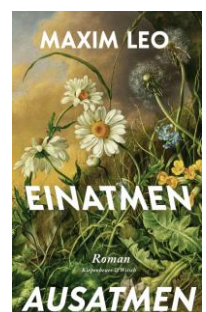
Leo, Maxim: Einatmen, Ausatmen | Kiepenheuer & Witsch

Was passiert, wenn eine gefühlsresistente Spitzenmanagerin ein Achtsamkeitstraining bei einem Coach absolvieren muss, der selbst in einer Sinnkrise steckt? Maxim Leos rasend komischer und tief berührender Roman über die Suche nach dem richtigen Leben und den Weg zu uns selbst. Marlene Buchholz soll Vorstandsvorsitzende des *Aviola*-Konzerns werden. Ihre Kollegen sind sich einig, dass sie fachlich hochkompetent ist – aber menschlich eine ziemliche Katastrophe. Weshalb sie zum Coaching in ein Brandenburger Schloss geschickt wird – zu Alex Grow, dem berühmten Seelenflüsterer. Was niemand weiß: Seine *Academy* steht kurz vor dem Bankrott und Alex hat mit Panikattacken zu kämpfen. Marlene ist seine letzte Hoffnung, denn im Erfolgsfall winkt ein Großauftrag der *Aviola*. Doch die Klientin bleibt skeptisch und verschlossen – bis ein verletztes Wildschwein, ein schüchterner Hausmeister und ein dreizehnjähriges Mädchen auftauchen, die Marlenes Augen und Herz öffnen und sie erahnen lassen, was am Ende wirklich zählt.

Maxim Leo, 1970 in Ostberlin geboren, schreibt gemeinsam mit Jochen Gutsch Bestseller über Alterspubertierende und sprechende Katzen, außerdem Drehbücher für den *Tatort*. Für sein autobiografisches Buch *Haltet euer Herz bereit* wurde er 2011 mit dem *Europäischen Buchpreis* ausgezeichnet. 2014 erschien sein Krimi *Waidmannstod*, 2015 *Auentod*. 2019 erschien sein autobiografisches Buch *Wo wir zu Hause sind*, das wie der Roman *Der Held vom Bahnhof Friedrichstraße* (2022) zum Bestseller wurde.

Termine:

- **Sa., 21.03. | 20:00 Uhr | Stadtbibliothek | Wilhelm-Leuschner-Platz 10-11 | 04107 Leipzig**



Über die Autor:innen + ihre Bücher

Menasse, Robert: Die Lebensentscheidung. Novelle | Suhrkamp

Frustriert von den Mühlen der Bürokratie, trifft Franz Fiala eine *Lebensentscheidung* und wirft seinen Job bei der Europäischen Kommission hin. Als er seine Mutter zum 89. Geburtstag in Wien besucht, verschweigt er ihr jedoch seinen vorgezogenen Ruhestand. Und auch das Gespräch mit Nathalie, mit der er seit vier Jahren in Brüssel eine Beziehung führt, über die gemeinsame Zukunft misslingt. Dann treten wiederkehrende Schmerzen auf, die sich nicht länger ignorieren lassen. Der Befund: Krebs, unrealistisch, dass er noch ein Jahr lebt. Und mit einem Mal geht es allein darum, seine Mutter darüber zu täuschen, ihr den Schmerz zu ersparen, ihren Sohn sterben zu sehen: „Überleben konnte für ihn nur heißen, seine Mutter zu überleben. Vor ihr, bis zu ihrem Tod, seine Krankheit zu verheimlichen. Es ging jetzt um einen Überlebenswettkampf. Das war jetzt die Lebensentscheidung.“ Kann man über sein Leben entscheiden? Nicht über das Ende, sondern mit Willenskraft über das Weiterleben, länger, als erwartbar wäre? Mit existentieller Wucht und dennoch leichtfüßig erzählt Robert Menasse in *Die Lebensentscheidung* von einem Wettlauf mit dem Tod. Leben und Sterben, Liebe und Familie, darum geht es in dieser raffiniert-kunstfertigen Novelle.

Robert Menasse, 1954 in Wien geboren und aufgewachsen, studierte Germanistik, Philosophie und Politikwissenschaft in Wien, Salzburg und Messina und promovierte im Jahr 1980 mit einer Arbeit über den „Typus des Außenseiters im Literaturbetrieb“. Menasse lehrte anschließend sechs Jahre – zunächst als Lektor für österreichische Literatur, dann als Gastdozent am Institut für Literaturtheorie – an der Universität São Paulo. Dort hielt er vor allem Lehrveranstaltungen über philosophische und ästhetische Theorien ab, u. a. über: Hegel, Lukács, Benjamin und Adorno. Seit seiner Rückkehr aus Brasilien 1988 lebt Robert Menasse als Literat und kulturkritischer Essayist hauptsächlich in Wien. Auszeichnungen u. a. *Kakehashi-Literaturpreis 2024*, *Prix du livre européen* (Europäischer Buchpreis) 2023, *Bruno-Kreisky-Preis* für das Politische Buch 2022

Termine:

- **Do., 19.03. | 15:00 Uhr | Messegelände | Deutschlandfunk Kultur | Im Gespräch | Halle 2 | H 401**
- **Fr, 20.03. | 18:30 Uhr | Alte Handelsbörse | Naschmarkt 2 | 04109 Leipzig | Judith von Sternburg**
moderiert



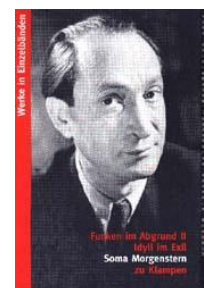
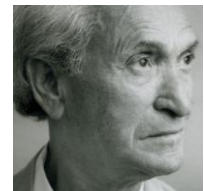
Morgenstern, Soma: Funken im Abgrund I–III. Romantrilogie | zu Klampen Verlag | Herausgeber Ingolf Schulze

Soma Morgenstern (1890–1976) wurde in Ostgalizien nahe Tarnopol geboren und wuchs in einer tief religiösen jüdischen Familie auf. Nach einem Jurastudium in Wien arbeitete er ab 1927 als Kulturkorrespondent der *Frankfurter Zeitung* und war eng mit Joseph Roth und Alban Berg verbunden. 1938 verlor er nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten seine Stellung und ging über Paris ins Exil in die USA, wo er später die amerikanische Staatsbürgerschaft erhielt. Sein Werk ist geprägt von Exilerfahrung, jüdischer Tradition und dem Untergang der mitteleuropäisch-jüdischen Kultur. Mit der im Exil entstandenen Romantrilogie *Funken im Abgrund* schuf Morgenstern eines der wichtigsten literarischen Zeugnisse des 20. Jahrhunderts über das jüdische Leben in Ostgalizien und Wien. Im Zentrum steht die Familie Mohylewski – vom frommen Gutsherrn Welwel in Podolien bis zu den Nachgeborenen, die nach dem Ersten Weltkrieg zwischen Assimilation, Herkunft und Orientierungslosigkeit ringen. Zum 50. Todestag erscheint *Funken im Abgrund* einer von Ingolf Funke herausgegebenen Neuausgabe – ein eindringliches Panorama einer untergehenden Welt zwischen Glauben und Auflösung, Heimat und Exil – ein Klassiker der Exilliteratur wird damit wieder vollständig zugänglich.

Ingolf Schulte, geboren 1938 in Hamburg, lebt nahe Frankfurt am Main. Nach einer Tätigkeit im graphischen Gewerbe studierte er Literatur und Philosophie und war als Lehrender im Bereich der Philosophie tätig. Als Herausgeber der Soma-Morgenstern-Edition im zu Klampen Verlag hat er maßgeblich zur Wiederentdeckung und editorischen Erschließung des Werks von Soma Morgenstern beigetragen und dessen zentrale Romane, Essays und autobiografische Schriften in einer umfassenden Werkausgabe zugänglich gemacht.

Termine:

- **So., 22.03. | 11:30 Uhr | Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313 | Rudolf von Waldenfels** liest,
Dietrich zu Klampen moderiert.



Über die Autor:innen + ihre Bücher

Nassehi, Armin: Anmerkungen zum Antisemitismus | Verlag C.H. Beck

Antisemitische Denkfiguren, Chiffren, Symbole und Taten erfahren derzeit eine erhebliche Sichtbarkeit - was nicht nur mit dem Terrorangriff der Hamas auf Israel im Jahre 2023 und den militärischen und politischen Folgen dieses Ereignisses zu tun hat. In seinem neuen Buch nimmt der Soziologe Armin Nassehi den verbindenden Kern antisemitischer Formen rechtsradikaler, bürgerlicher, linker, postkolonialer und islamistischer Natur in den Blick. Es widmet sich der gleichzeitigen Persistenz und Plastizität dieses Phänomens. Die nicht historisch, sondern explizit soziologisch gestellte Leitfrage lautet: Was ist die Funktion des Antisemitismus in westlichen Gesellschaften? Sie wird mit der These beantwortet, dass antisemitische Denkungsarten stets mit ungeklärten Selbstverhältnissen derer zu tun haben, für die der Antisemitismus exakt dieses Problem löst: Fragen der Selbstbeschreibung und ihres Selbstverhältnisses zu lösen. Nassehis Buch ist damit zugleich ein Beitrag zu der Frage, wie die Selbstbezogenheit des *Westens* seine paradoxen Selbstverhältnisse auf etwas Fremdes richtet, das zugleich sein Vertrautestes selbst ist, das imaginierte Jüdische nämlich.

Armin Nassehi ist Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Soziologie und Gesellschaftstheorie an der *Ludwig-Maximilians-Universität* München und seit 2012 Herausgeber der Kulturzeitschrift *Kursbuch*.



Termine:

- **Sa., 21.03. | 19:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig | Matthias Morgenthaler moderiert.**

Naumann, Matthias (Hrsg.): Kinder des Schattens. Israelische Theatertexte zur Shoah seit der Staatsgründung | Neofelis Verlag

Seit der Staatsgründung Israels 1948 ist die Shoah ein zentrales Thema der israelischen Dramatik. Intensität, Perspektiven und ästhetische Formen haben sich dabei über die Generationen hinweg deutlich verändert. Bislang fehlte jedoch eine Publikation, die deutschsprachigen Leser:innen einen umfassenden Zugang zu diesem wichtigen Kapitel der israelischen Kulturgeschichte eröffnet. Die Anthologie *Kinder des Schattens. Israelische Theatertexte zur Shoah seit der Staatsgründung* schließt diese Lücke. Sie versammelt 15 Theatertexte – teilweise erstmals aus dem Hebräischen übersetzt – von prägenden Autor:innen wie Lea Goldberg, Jehuda Amichai, Hanoch Levin, Joshua Sobol, David Maayan und Smadar Yaaron sowie von jüngeren Stimmen wie Gilit Itzhaki und Hadar Galron. Die Auswahl zeigt unterschiedliche dramaturgische Zugänge und macht den Wandel der israelischen Auseinandersetzung mit Erinnerung, Trauma und gesellschaftlicher Verantwortung sichtbar. Einige der Stücke wurden bereits im deutschsprachigen Raum aufgeführt, viele sind hier erstmals zu entdecken. Die Anthologie dokumentiert damit eindrucksvoll die literatur-, kultur- und sozialhistorische Entwicklung der Shoah-Rezeption im israelischen Theater. Matthias Naumann eröffnet den Abend mit einer Einführung in das Thema und präsentiert ausgewählte der insgesamt 15 Stücke, aus denen Schauspieler:innen des *Theaters der jungen Welt, Leipzig*, lesen werden.

Matthias Naumann ist Autor, Übersetzer und Verleger. Er studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft in Frankfurt am Main, Tel Aviv und Paris. Als Theaterautor und -macher arbeitete er u. a. mit dem Kollektiv *manche(r)art* (seit 2002, gemeinsam mit Eva Holling) sowie mit *Futur II Konjunktiv* (seit 2014, mit Johannes Wenzel). Von 2006 bis 2008 leitete er gemeinsam mit Stefanie Plappert die wissenschaftliche Erarbeitung des *Wollheim Memorials* in Frankfurt am Main und realisierte ein Interviewprojekt mit Überlebenden des KZ Buna | Monowitz. Seit 2011 leitet er den Neofelis Verlag in Berlin.



Termine:

- **Fr., 20. März | 20:00 Uhr | Theater der Jungen Welt | Lindenauer Markt 21 | 04177 Leipzig**

Über die Autor:innen + ihre Bücher

Neumahr, Uwe: Die Buchhandlung der Exilanten. Paris 1940 - Zuflucht und Widerstand | Verlag C. H. Beck

Sie sind literarische Legenden. Adrienne Monnier und Sylvia Beach haben mit ihren benachbarten Buchhandlungen über Jahrzehnte das literarische Paris geprägt. Doch 1940, mit der deutschen Besetzung, ändert sich auch für sie alles. Aus der literarischen Oase im Herzen der Stadt wird ein Zufluchtsort für deutsch-jüdische Exilanten und ein Ort des Widerstands. Uwe Neumahr erzählt die Geschichte dieses großen Paares und ihrer Freunde. In den wilden Zwanzigerjahren sind *Shakespeare and Company* und *Das Haus der Bücherfreunde*, die Buchhandlungen von Sylvia Beach und Adrienne Monnier, Anlaufstellen für Schriftsteller, Intellektuelle und Künstler. Hier trifft sich die Avantgarde, von James Joyce und Ernest Hemingway über Pablo Picasso bis zu Jean-Paul Sartre und Simone de Beauvoir. Mit dem Einfall der Deutschen in Frankreich im Mai 1940 aber gerät auch die Literatur in Gefahr. Zu den Besatzern gehört Ernst Jünger, während die amerikanisch-jüdische Schriftstellerin Gertrude Stein sich dem neuen Regime in Vichy anschmiegt. Adrienne Monnier und Sylvia Beach setzen alles daran, ihre Freunde Walter Benjamin, Gisèle Freund, Siegfried Kracauer und manche andere zu retten. Bis Sylvia Beach selbst von der Gestapo abgeholt und in ein Internierungslager gebracht wird. Uwe Neumahr schildert erstmals dieses dramatische Kapitel aus dem besetzten Paris. Es ist eine Geschichte von großer Literatur und ihrer Entstehung, von Verfolgung, Gewalt und Menschlichkeit und von der Liebe zweier ganz und gar ungewöhnlicher Frauen.

Uwe Neumahr ist promovierter Romanist und Germanist. Er arbeitet als Literaturagent und freier Autor. 2023 erschien sein Bestseller *Das Schloss der Schriftsteller. Nürnberg '46: Treffen am Abgrund*, der in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde.



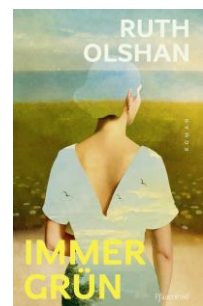
Termine:

- **Do., 19.03. | 19:30 Uhr | Buchhandlung Seitenblick | Goetzstraße 2 | 04177 Leipzig**

Olshan, Ruth: Immergrün | Pfaueninsel Verlag

Mit den Urnen ihrer Mutter und Großmutter im Kofferraum reist Ruth nach Litauen, um sie in der lang verlorenen Heimat der Familie beizusetzen. Auf der endlosen Fahrt erinnert sie sich an ihre Kindheit nach der Emigration in den siebziger Jahren: Erst in Israel und später in West-Berlin beginnt ein neues Leben, geprägt von Sprachschwierigkeiten, Überlebenskunst und den Hürden der Bürokratie. Die Mutter, einst gefeierte Sängerin, ringt mit Depressionen; Ruth wünscht sich Normalität - und findet Halt in Musik und Sport. *Immergrün* ist ein Roman über Exil, Neubeginn und die leise Kraft der Kunst im Schatten großer Umbrüche.

Ruth Olshan ist ukrainisch-litauischer Herkunft. In Moskau geboren, wuchs sie in Israel und in Berlin auf, wo sie heute noch lebt. Sie studierte Regie und Filmproduktion in Leeds (UK) und Köln, arbeitet als Regisseurin und Autorin und hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten, u. a. den *Richard-Attenborough-Preis*, den *Preis für Künstlerinnen in Nordrhein-Westfalen*, den *Friedrich-Wilhelm-Murnau-Preis*, den *Deutschen Fernsehpreis* und die *Goldene Kamera* für den besten Film. Seit 2018 arbeitet sie als Professorin für Regie an der *ifs Köln* und lehrt an weiteren Hochschulen im In- und Ausland.



Termine:

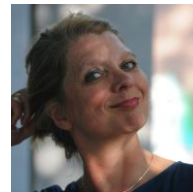
- **Do., 19.03. | 18:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**
Matthias Morgenthaler moderiert.

Über die Autor:innen + ihre Bücher

Opel, Anna: Now! Judith Malina und das *Living Theatre* / Aviva Verlag

Am 4. Juni 1926 in Kiel geboren, gelangt die Tochter eines Rabbiners als Kind nach New York und wächst dort in einem engagierten Elternhaus auf. Sie lernt den Maler Julian Beck kennen, jobbt in Valeska Gerts *Beggar Bar* und studiert bei Erwin Piscator. Den vom Vater übernommenen Imperativ des *Tikka Olam!* (Heile die Welt!) und das mütterliche Erbe Theater fusioniert sie zum Lebensprojekt, dem *Living Theatre*, das sie 1947 mit Julian Beck gründet. Mit ihren gesellschaftskritischen Inszenierungen macht sie sich einen Namen als Regisseurin – und taucht immer dort auf, wo Zeitgeschichte geschrieben wird: im avantgardistischen New York der 1950er und 1960er Jahre, im Mai 1968 bei der Besetzung des Odéon in Paris. Malina und ihr Theater werden als Theaternomaden weltberühmt, feiern Erfolge und scheitern, aber sie geben niemals auf. Zur Finanzierung des Theaters übernahm Malina auch die eine oder andere Rolle im Film. Am bekanntesten ist wohl die als Großmutter in der *Addams Family*-Verfilmung von 1991. Anlässlich Judith Malinas 100. Geburtstags folgt Anna Opel Malinas Spuren, recherchiert in New York, Berlin und Süditalien. Aus Tagebüchern, Dokumentarfilmen und Begegnungen mit Weggefährterinnen und -gefährten entsteht das Porträt einer subversiven und höchst lebendigen Künstlerin und Theatermacherin.

Anna Opel, geboren 1967 in Limburg a. d. Lahn, studierte Geschichte und Theaterwissenschaft, war Dramaturgin am Deutschen Theater und in der freien Szene. Sie lebt als Schriftstellerin, Kulturjournalistin und Übersetzerin in Berlin. 2019 veröffentlichte sie ihren Roman *Ruth. Moabit*. Zuletzt adaptierte sie Romane von Jane Austen als Graphic Novel, übersetzte (mit Beate Hein) Julian Becks *Das Theater leben* (2021) und gab Judith Malinas *Notizen zu Piscator* (2024) heraus.



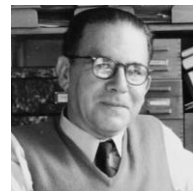
Termine:

- **Fr., 20.03. | 20:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig | Britta Jürs moderiert.**
- **Sa., 21. 03. | 16:30 Uhr | Messegelände | Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313**

Pollock, Friedrich: Schriften zu Nationalsozialismus und Antisemitismus. Gesammelte Schriften Band 3 | ça Ira Verlag

Der dritte Band der Gesammelten Schriften von Friedrich Pollock versammelt zentrale Texte zu Nationalsozialismus und Antisemitismus sowie Überlegungen zur europäischen Nachkriegsordnung. Nach seiner Emigration 1933 arbeitete Pollock in New York am Wiederaufbau des Instituts für Sozialforschung und entwickelte während des Zweiten Weltkriegs grundlegende Analysen zum Staatskapitalismus und zum Nationalsozialismus als neuer Herrschaftsform. Ein Schwerpunkt des Bandes liegt auf Pollocks sozialwissenschaftlicher Antisemitismusforschung, darunter erstmals veröffentlichte Texte aus Institutsprojekten sowie sein vielbeachteter Vortrag über politischen Antisemitismus von 1944. Abgerundet wird der Band durch Schriften zur deutschen und europäischen Nachkriegsordnung, in denen Pollock politische Strategien für die Zeit nach 1945 entwirft und die bis heute Einblick in die kritische Analyse von Krieg, Diktatur und Nachkriegsplanung geben.

Pollock, Friedrich (1894–1970) war eine Schlüsselfigur der Frankfurter Schule und Mitbegründer des Instituts für Sozialforschung. Als leitender Direktor prägte er dessen Arbeit in Deutschland und den USA maßgeblich. Früh verband Pollock marxistische Ökonomie mit empirischer Sozialforschung; seine Analysen zur Planwirtschaft, zum Nationalsozialismus und zum Antisemitismus gehören zu den zentralen Beiträgen der Kritischen Theorie. Nach der Emigration 1934 baute er das Institut in New York gemeinsam mit Max Horkheimer neu auf und wirkte während des Zweiten Weltkriegs auch als Berater der US-Regierung. Nach seiner Rückkehr in die Bundesrepublik beteiligte sich Pollock am Aufbau der Sozialforschung in der jungen Demokratie. Mit Studien wie dem Gruppenexperiment und seinem Spätwerk *Automation* setzte er wegweisende Impulse für die Analyse moderner Gesellschaften.



Termine:

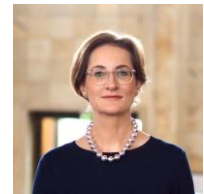
- **Do., 19.03. | 10:30 Uhr | Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313 | Der Herausgeber Philipp Lenhard moderiert.**

Über die Autor:innen + ihre Bücher

Preisler, Karoline M.: Streit und Straßenkampf. Unterwegs für die Freiheit | Ariella Verlag

Seit dem Massaker der Hamas besucht die Juristin, Aktivistin und FDP-Mitglied regelmäßig gewalttätige Anti-Israel-Demos, um dort wortlos am Rand stehend mit dem Schild „Rape is not Resistance“ auf die israelischen Opfer sexualisierter Gewalt und die Geiseln aufmerksam zu machen. Sie wird regelmäßig bespuckt und tötlich angegriffen, sodass sie und ihre Kinder mittlerweile unter Polizeischutz stehen. In ihrem Buch beschreibt Karoline Preisler ihr Engagement für Meinungsfreiheit und gewaltfreie Auseinandersetzung. Sie berichtet von ihrer Israel-Reise in das im vergangenen Jahr stark geprägte Land und schildert zugleich ihren Alltag in einer Demokratie, in der sie den öffentlichen Raum als zunehmend unsicher wahrnimmt. Das Buch verbindet politische Analyse, einen historischen Blick auf Antisemitismus und persönliche Erfahrungen und formuliert aus Sicht der Autorin einen Appell zur Verteidigung der Demokratie.

Karoline M. Preisler wurde 1971 in Ost-Berlin geboren. Bereits früh politisch interessiert, geriet sie im Alter von 13 Jahren ins Visier der Staatssicherheit. 1989 beteiligte sie sich an der friedlichen Revolution in der DDR. Die Juristin ist seit elf Jahren Mitglied der FDP. Sie besitzt die Lehrbefähigung und unterrichtete Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. 2021 erschien ihr Buch *Demokratie aushalten! Über das Streiten in der Empörungsgesellschaft*, für das sie mit dem *Amos-Preis der Offenen Kirche* ausgezeichnet wurde. 2024 wurde Karoline Preisler mit dem *Eugen-Kogon-Preis* ausgezeichnet. Im November 2025 folgten der *Paul-Spiegel-Preis* des Zentralrats der Juden sowie der *Arik-Brauer-Publizistikpreis*. Sie lebt in Berlin.



Termine:

- **Sa., 21.03. | 15:00 Uhr | Messegelände | Friedrich-Nauman-Stiftung für die Freiheit | Halle 2 | C 406**
- **Sa., 21.03. | 19:00 Uhr | Mendelssohn Haus | Goldschmidtstraße 12 | 04103 Leipzig**
Zusammen mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V. und der Friedrich-Naumann-Stiftung

Quent, Matthias: Keine Macht der Ohnmacht. Wie wir Krisen bewältigen und uns gegen Faschismus wehren. Strategien gegen Resignation und Rechtsruck | Piper Verlag

Deutschland im permanenten Krisenmodus: hohe Preise, wirtschaftliche Flaute, Anschläge und politische Polarisierung. Kriege und Erderwärmung scheinen unlösbar. Darauf reagieren Menschen unterschiedlich: kämpferisch, angepasst, mit Rückzug. Immer mehr meinen, nichts tun zu können. Dabei verspricht Demokratie doch Mitbestimmung! Dieses Buch zeigt auf wissenschaftlicher Grundlage, wie die Probleme und schlechten Stimmungen in unserer krisengeplagten Gesellschaft wirken — persönlich und politisch. Verständlich erklärt es anhand von Fallgeschichten aus dem Alltag, wie wir mit Hilflosigkeit und schlechten Nachrichten umgehen können, um die Zukunft wieder in die Hand zu nehmen.

Matthias Quent ist Professor für Soziologie an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Er gründete und leitete bis 2022 das Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) in Jena. Quent forscht und lehrt unter anderem zu Rechtsradikalismus, Folgen der Digitalisierung, zu Demokratieförderung und zu gesellschaftspolitischen Fragen der ökologischen Transformation. Als medial gefragter Experte, Redner und Sachverständiger berät und unterstützt er Aktivitäten zur Stärkung demokratischer Kultur in unterschiedlichen Kontexten. Sein Sachbuch *Deutschland rechts außen* (Piper) stand auf der *SPIEGEL*-Bestsellerlist und wurde mit dem Preis *Das politische Buch 2020* Buch der *Friedrich-Ebert-Stiftung* ausgezeichnet. Quent studierte Soziologie, Politikwissenschaft und Neuere Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und der University of Leicester (UK).



Termine:

- **Do., 19.03. 17:00 Uhr | ARD, ZDF, 3sat Literaturbühne | ZDF aspekte | Glashalle | Ebene 0 | Jo Schück moderiert.**
- **Do., 19.03. | 19:00 Uhr | Stiftung Forum Recht | Universitätsstraße 20 | 04109 Leipzig**
Ronen Steinke + Matthias Quent im Gespräch
- **Fr., 20.03. 12:30 Uhr | Forum Sachbuch Kontexte | Halle 5 | Sebastian Bähr (der Freitag) moderiert.**

Über die Autor:innen + ihre Bücher

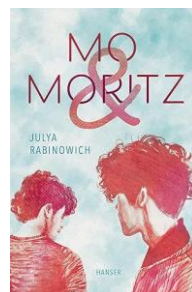
Rabinowich, Julia: Mo & Moritz | Hanser Jugendbuchverlag

Zwei Jugendliche, die für ihre Liebe kämpfen und Vorurteile überwinden. Mo stammt aus einer Familie mit muslimischen Wurzeln. Als er eine Friseurlehre in einem Wiener Nobelsalon beginnt, taucht er ein in eine glamouröse Welt. Eines Abends wird er hinter den Kulissen des Wiener Opernballs eingesetzt und verliebt sich – ausgerechnet in Moritz, einen Jungen aus einer jüdischen Familie. Mo schwebt auf Wolke sieben – und bekommt gleichzeitig kalte Füße: Was, wenn seine Familie davon erfährt? Wird er jemals zu Moritz und seiner Liebe stehen können? Julia Rabinowich erzählt in *Mo & Moritz* eine Liebesgeschichte von heute, nah dran an den Träumen und Hoffnungen Jugendlicher.

Julia Rabinowich, geboren 1970 in St. Petersburg, lebt seit 1977 in Wien, wo sie auch studierte. Sie ist Schriftstellerin und Kolumnistin und war viele Jahre als Dolmetscherin tätig. Bei Deuticke erschienen *Spaltkopf* (2008, u. a. ausgezeichnet mit dem *Rauriser Literaturpreis 2009*), *Herznovelle*, *Die Erdfresserin* (2012) und *Krötenliebe* (2016). Ihr erstes Jugendbuch *Dazwischen: Ich* (2016) wurde u. a. mit dem *Friedrich-Gerstäcker-Preis*, dem *Österreichischen Kinder- und Jugendbuchpreis* und dem *Luchs* (Die Zeit | Radio Bremen) ausgezeichnet. Es folgten *Hinter Glas* (2019), *Dazwischen: Wir* (2022) und *Der Geruch von Ruß und Rosen* (2023).

Termine:

- **Do., 19.03 | 11:00 Uhr | Stadtbibliothek Lesung**
- **Do., 19.03 | 13:00 Uhr | Soziokulturelles Zentrum Die Villa | Lessingstraße 7 | 04109 Leipzig**
- **Do., 19.03. | 20:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**
- **Fr., 20.03. | 16:00 Uhr: Lesung im MÄDLER ART FORUM | Grimmaische Straße 2-4 | Eingang B, 1. Etage | 04109 Leipzig**



Reich, Benjamin: Jerusalem-Berlin | Seccession Verlag Berlin

Benjamin Reich schreibt über eine künstlerische Entwicklung als Fotograf, der aus einer stark text- und traditionsgebundenen jüdischen Gelehrtenkultur stammt. Ausgehend von familiären Wurzeln in der Linie des Gaon von Wilna und geprägt von der Auseinandersetzung mit religiösen Bildverböten versteht er seine fotografische Arbeit als Antwort auf diese Tradition – und zugleich als bewussten Bruch mit ihr. Die Fotografie wird für ihn zum Medium, das zwischen Schrift, Licht und Bild vermittelt und eine Verbindung von Körperlichkeit und geistiger Erfahrung ermöglicht. Im Rückblick erscheint ihm sein Weg als Prozess der Transformation: ein Ausbruch aus den Grenzen der Herkunft, ein Wechsel vom Schreiben zur Fotografie als Form der Selbstfindung. Fotografieren wird dabei zu einer Praxis, die ihn nach außen führt, Wahrnehmung und Bewegung verbindet und persönliche Erfahrungen – Einsamkeit, Suche, Identität – in Bildern festhält. Die Kamera fungiert als Werkzeug der Annäherung an die Welt und als Ausdruck seiner Loslösung von traditionellen Erwartungshaltungen.

Benjamin Reich ist ein Fotograf, der die Schnittstellen von jüdischer Identität, Sexualität und Zugehörigkeit im heutigen Berlin untersucht. Aufgewachsen in einer ultraorthodoxen Familie in *Bnei Brak*, reflektiert seine Arbeit den Bruch mit diesem Umfeld und die Suche nach neuen Formen von Nähe und Gemeinschaft. Seine Fotografien hinterfragen traditionelle orthodoxe Rollenbilder und verbinden inszenierte Szenen mit alltäglichen Beobachtungen. Dabei entstehen Bilder, die Identitätsgrenzen ausloten und zugleich universelle Erfahrungen von Intimität und Menschlichkeit sichtbar machen.



Termine:

- **Do., 19.03. | 19:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**

Über die Autor:innen + ihre Bücher

Rekel, Gerhard J.: Lina Morgenstern | Kremayr & Scheriau

Für Frauen hat das 19. Jahrhundert Heim, Herd und Gott vorgesehen. Doch Lina Morgenstern stellt sich schon früh gegen diesen Lebensentwurf. Zu ihrem 18. Geburtstag gründet sie einen Wohltätigkeitsverein und überredet auf ihrer Feier die Geschäftspartner ihres Vaters mit einer spontanen Rede zu großzügigen Spenden. Mit 24 heiratet sie gegen den Willen ihrer Eltern Theodor. Als sein Modegeschäft pleitegeht und die Familie mit fünf Kindern brotlos dasteht, schreibt sie in wenigen Wochen einen Bestseller, während er sich um Haus und Kinder kümmert. Im Preußisch-Österreichischen Krieg gründet Lina mehrere Volksküchen, im Deutsch-Französischen sogar Lazarette – und rettet so tausende Menschenleben. An Zensur und Patriarchat vorbei initiiert sie die erste Zeitung ausschließlich von Frauen für Frauen und den ersten *Internationalen Frauenkongress* auf deutschem Boden, der politische Wellen schlägt. In zahlreichen Archiven entdeckte Rekel neue Details und lässt das außergewöhnliche Lebenswerk dieser Unternehmerin und feministischen Wegbereiterin lebendig werden.

Gerhard J. Rekel, 1965 in Graz geboren, absolvierte die Filmakademie Wien, für die Komödie *Trauma* erhielt er eine *British Academy Nomination* sowie den Japanischen Drehbuchpreis. Er verfasste mehrere *Tatort*-Drehbücher und führte Regie bei Wissenschaftsdokumentationen für ARTE, ZDF und andere Sender. Rekel veröffentlichte mehrere Romane und wurde u. a. mit dem *ITB-Book Award 2023* ausgezeichnet.



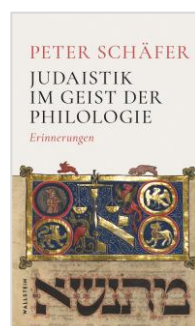
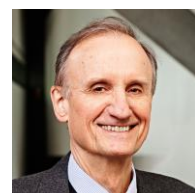
Termine:

- **Sa., 21.03. | 20:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**

Schäfer, Peter: Judaistik im Geist der Philologie. Erinnerungen | Wallstein

Peter Schäfer, einer der bedeutendsten Judaisten unserer Zeit, verbindet in seinen Erinnerungen die Entwicklung der Disziplin mit seinem persönlichen und akademischen Werdegang. Geboren 1943 im Ruhrgebiet, schildert er seine frühe Bildung, seine theologischen Anfänge und den akademischen Weg, der ihn über Köln, Jerusalem, Tübingen und Berlin nach Princeton führte. Grundlage seiner Arbeit ist die philologische Analyse – das präzise Studium antiker Texte in ihren Originalsprachen –, ohne die ein tiefes Verständnis jüdischer Überlieferung und ihrer komplexen Entwicklung nicht möglich wäre. Seine Forschungen zur jüdischen Mystik, zur rabbinischen Literatur und zum Verhältnis von Judentum und frühem Christentum haben Maßstäbe gesetzt. Zugleich war seine Karriere von Konflikten begleitet – in Köln, den USA und als Direktor des Jüdischen Museums Berlin – angesichts zentraler Fragen zu jüdischer Identität, Erinnerungspolitik und wissenschaftlicher Unabhängigkeit. Das Buch verbindet intellektuelle Biografie und wissenschaftliche Reflexion und zeichnet das Porträt eines Gelehrten, der Grenzen überschreitet und Brücken zwischen Disziplinen, Kulturen und Religionen schlägt.

Peter Schäfer lehrte an der Freien Universität Berlin und der Princeton University und war bis 2019 Direktor des Jüdischen Museums Berlin. Für seine bahnbrechenden Quelleneditionen und Forschungen, mit denen er das Fach der Judaistik international entscheidend geprägt hat, wurde er vielfach ausgezeichnet.



Termine:

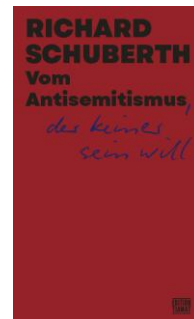
- **Sa., 21.03. | 18:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**

Über die Autor:innen + ihre Bücher

Schuberth, Richard: Vom Antisemitismus, der keiner sein will | Edition Tiamat

Der Wiener Autor und Essayist Richard Schuberth hat vielfach aktuelle identitätspolitische Debatten und ihre Zuspitzungen untersucht. Nach dem 7. Oktober 2023 richtet er jetzt den Blick auf die psychologischen und historischen Grundlagen des israelbezogenen Antisemitismus und fragt nach der Grenze zwischen begründeter Antisemitismuskritik und pauschaler Diffamierung. In essayistischer Form verbindet Schuberth analytische Beobachtungen mit autobiografischen Reflexionen und bezieht dabei auch frühere eigene Positionen ein. Im Zentrum stehen Fragen nach Erscheinungsformen und Kontinuitäten eines „neuen“ Antisemitismus sowie nach Möglichkeiten, Kritik an antisemitischen Deutungsmustern mit dem Verständnis für unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen von Israelis und Palästinensern zu verbinden.

Richard Schuberth hat Romane, Essays, Kurzgeschichten, Aphorismen, Lyrik und Theaterstücke verfasst, außerdem wissenschaftliche Texte, Songs und gesellschaftskritische Satiren. 2021 erhielt er den Theodor Kramer Preis. Zuletzt erschienen: *Lord Byron – der erste Anti-Byronist* und *Der Paketzusteller*. „Richard Schuberth, der sachkundig und sprachmächtig wie kaum ein anderer seit Jahren über Israel und Palästina schreibt und gegen Falschmeldungen aller politischen Bastionen anschreibt...“ Karl-Markus Gauß über: *Schuldhafte Unwissenheit*



Moderation:

Termine:

- **So., 22.03. | 17:00 Uhr | Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313 | Klaus Bittermann** moderiert.

Sharuz-Shalicar, Arye: Überlebenskampf: Kriegstagebuch aus Nahost | Hentrich + Hentrich

Seit dem Massaker vom 7. Oktober sind viele Juden und Israelis tief traumatisiert; das Ereignis prägt Israels Sicherheitsgefühl und gesellschaftliche Wahrnehmung bis heute. Es hat historische Traumata neu aufbrechen lassen, das Vertrauen in staatliche Schutzstrukturen erschüttert und zentrale politische wie gesellschaftliche Fragen zur zukünftigen Sicherheit, zur Bedrohungslage und zur internationalen Reaktion aufgeworfen – insbesondere im Blick auf Deutschlands Rolle und seine erklärte Staatsräson. Aus der Perspektive seiner Tätigkeit als Sprecher der Israelischen Verteidigungsstreitkräfte schildert der Autor zudem seine Arbeit im Austausch mit deutschen Regierungs- und Medienvertreter:innen. Die im Text genannten Tagebucheinträge dienen als Grundlage für eine persönliche Beobachtung des deutsch-israelischen Verhältnisses in einer anhaltenden sicherheitspolitischen Krise.

Arye Sharuz-Shalicar, 1977 in Berlin-Wedding als Sohn persisch-jüdischer Eltern geboren, emigrierte 2001 nach Israel, diente in der Armee und studierte Internationale Beziehungen, Nahost- und Europastudien an der Hebrew University Jerusalem. Von 2009 bis 2016 war er Sprecher der IDF, seit 2017 leitet er im Büro des israelischen Ministerpräsidenten den Bereich Internationales; nach dem 7. Oktober 2023 wurde er erneut als Reservist und IDF-Sprecher eingesetzt. Er publiziert regelmäßig zu politischen und gesellschaftlichen Themen und ist ein gefragter Medienkommentator; sein Podcast *Nahost Pulverfass – Kriegsbericht aus Israel* erreicht seit 2023 über acht Millionen Zuhörende. Zu seinen Büchern zählen *Ein nasser Hund ist besser als ein trockener Jude* (2010), *100 Weisheiten, um das Leben zu meistern* (2021) und *Tagebuch aus Cherson* (2023).



Termine:

- **Mi., 18.03. | 19:30 Uhr | Felsenkeller | Karl-Heine-Straße 32 | 04229 Leipzig | Jan Feddersen** moderiert. Zusammen mit der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V. und der Friedrich-Naumann-Stiftung

Über die Autor:innen + ihre Bücher

Siegert, Susanne: Gedenken neu denken. Wie sich unser Erinnern an den Holocaust verändern muss | Piper

Erinnerungskultur, aber anders. Susanne Siegert stellt in diesem Buch dar, wie und warum sich unsere Erinnerungskultur verändern sollte. Sie plädiert für eine pluralistische, neue Gedenkarbeit mit einem Schwerpunkt auf der Verantwortung der Nachfahren der Tätergeneration anstelle unserer „einstudierten“ gemeinsamen Rückschau mit den Opfern. Es geht um weniger bekannte NS-Verbrechen, um weniger bekannte Orte, um bisher vernachlässigte Opfergruppen. Gleichzeitig zeigt dieses Buch, wie wichtig eine aktivere, vielfältigere Gedenkkultur ist, um künftige Generationen auch ohne direkte Zeitzeugenberichte zu erreichen.

Susanne Siegert, geboren 1992, ist Journalistin und eine der bekanntesten Stimmen der digitalen Erinnerungskultur in Deutschland. Sie klärt auf Instagram und TikTok über den Holocaust auf. Für ihre innovative und engagierte Arbeit wurde sie 2024 mit dem Grimme Online Award ausgezeichnet, 2025 erhielt sie den Margot Friedländer Preis. Siegert lebt in Leipzig.

Termine:

- **Do., 19.03. | 13:30 Uhr | Messegelände | Forum Mensch und KI | Halle 2 | C600|B601**
Die Zukunft des Erinnerns. Neue Medien & Erinnerungskultur | Panel mit **Susanne Siegert + Sylvia Asmus (DNB), Shelly Kupferberg** moderiert.
- **Do., 19.03. | 14:15 Uhr | Messegelände | Forum Mensch und KI | Halle 2 | C600|B601**
Frag nach! | Digitale interaktive Interviews mit den Zeitzeug:innen **Susanne Siegert, Inge Auerbacher + Kurt S. Maier**
- **Fr., 20.03. | 19:00 Uhr | Zeitgeschichtliches Forum | Grimmaische Str. 6 | 04109 Leipzig | Lesung**



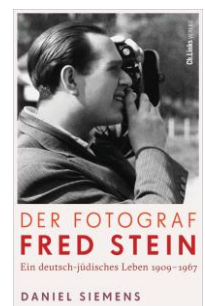
Siemens, Daniel: Fred Stein. Die Biographie | Ch. Links Verlag

Hannah Arendt mit Zigarette, Thomas Mann am Schreibtisch, der lächelnde Einstein, Brecht im Profil. Diese Aufnahmen sind weltberühmt, ihr Fotograf ist weitgehend unbekannt. Fred Stein. Meister der Porträtfotografie, seine Bilder ein wahres *Who's who* des 20. Jahrhunderts. In der ersten Biografie über Fred Stein zeichnet Historiker Daniel Siemens Leben und Leistungen des Manns hinter der Kamera nach. 1933 flieht der jüdische Jurist mit Frau Lilo unter dem Vorwand einer Hochzeitsreise ins Exil: von Dresden nach Paris, später nach New York. Die gebrauchte Leica, die das Paar kauft, ist dabei erst der Anfang. In drei Jahrzehnten lichtet Stein über tausend Künstler, Politiker und Prominente ab. Seine Porträts und Straßenszenen erzählen von Würde, Menschlichkeit, politischen Kämpfen – und einer Welt, die dem Exilanten selbst oft versagt blieb.

Daniel Siemens ist Professor für europäische Geschichte an der Newcastle University in Großbritannien und Autor mehrerer Bücher zur Geschichte des 20. Jahrhunderts. Sein *Horst Wessel. Tod und Verklärung eines Nationalsozialisten* (2009) wurde über die Fachkreise hinaus rezipiert, mit dem Preis *Geisteswissenschaften International* ausgezeichnet und 2013 auch ins Englische übersetzt. 2017 erschien die auf Englisch verfasste Studie *Stormtroopers: A New History of Hitler's Brownshirts* bei Yale University Press. Übersetzungen ins Deutsche, Polnische und Chinesische folgten 2019.

Termine:

- **Sa., 21.03. | 19:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**

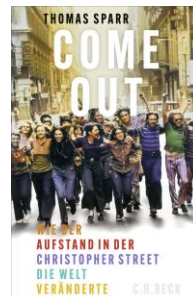


Über die Autor:innen + ihre Bücher

Sparr, Thomas: Come out! Wie der Aufstand in der Christopher Street die Welt veränderte | Verlag C.H. Beck

1963 schrieb der deutsch-jüdische Historiker Hans-Joachim Schoeps: „Für die Homosexuellen ist das Dritte Reich noch nicht zu Ende“. Es endete für sie 1969, in einer Nacht in der *Christopher Street* von New York. Nah an den Menschen, erzählt Thomas Sparr von einer Selbstbefreiung, die gelang und trotzdem bis heute gefährdet ist. In jener Nacht zum 28. Juni 1969 wehrten sich junge Männer und Frauen im Stonewall Inn, einer Homosexuellenbar, gewaltsam gegen eine Razzia der Polizei. Der kleine *Aufstand der Anstößigen* wurde später zum großen, weltweiten Symbol des Widerstands und der Selbstbehauptung einer entrechteten Minderheit. Im selben Jahr wurde in der Bundesrepublik der Paragraph 175 liberalisiert, während Homosexualität in der DDR bereits straffrei war. Sparr beschreibt Mythos und Realität des Aufstands und seine Folgen bis heute: Wie wirkte er in Deutschland nach? Wie veränderte er die Selbstbilder homo-sexueller Frauen und Männer – und ihre Wahrnehmung durch andere? Die *Christopher Street Days* weltweit, von Deutschland und den USA bis zu den verbotenen in Teheran, Moskau und Minsk, erinnern jedes Jahr daran: Wer sich nicht wehrt, liebt verkehrt.

Thomas Sparr ist Editor-at-Large des Suhrkamp Verlags und freier Autor. Er arbeitete an der Hebräischen Universität in Jerusalem, am dortigen *Leo-Baeck-Institut* und am *Deutschen Literaturarchiv* in Marbach. Später leitete er den Jüdischen Verlag, war Cheflektor des Siedler Verlags und Mitglied der Geschäftsführung von Suhrkamp. Zuletzt veröffentlichte er u.a.: *‘Todesfuge’. Biographie eines Gedichts* (2020) und *‘Ich will fortleben, auch nach meinem Tod’. Die Biographie des Tagebuchs der Anne Frank* (2023).



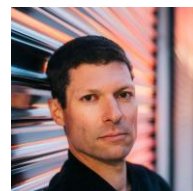
Termine:

- **Do., 19.03. | 14:45 Uhr | Messegelände | taz, die tageszeitung | taz Talk meets Buchmesse Leipzig | Halle 5 | G 500 | Jan Feddersen moderiert.**
- **Do., 19.03. | 20:00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**

Steinke, Ronen: Meinungsfreiheit. Wie Polizei und Justiz unser Grundrecht einschränken – und wie wir es verteidigen | Wie unser wichtigstes Grundrecht staatlich beschränkt wird | Berlin Verlag

In den vergangenen Jahren ist die Zahl strafrechtlicher Ermittlungen wegen sprachlicher Äußerungen deutlich gestiegen – etwa im Zusammenhang mit Migration, Klimapolitik, dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt. Politische Aussagen, die früher unter den Schutz der Meinungsfreiheit fielen, werden heute teils als strafbar eingeordnet. Ronen Steinke untersucht, wo nach geltender Rechtsprechung die Grenzen der Meinungsfreiheit verlaufen – auch im digitalen Raum. Anhand zahlreicher Beispiele aus der Rechtspraxis zeigt er, welche Äußerungen verfolgt werden und welche nicht, und legt die daraus entstehenden Widersprüche und Unklarheiten offen. Gerichte entscheiden zunehmend darüber, ob eine Aussage noch von der Meinungsfreiheit gedeckt ist oder eine strafbare Handlung darstellt. Steinke diskutiert die Folgen dieser Entwicklung für Transparenz, Verhältnismäßigkeit und die demokratische Debattenkultur und plädiert dafür, kontroverse Meinungen auszuhalten, solange sie nicht zu Gewalt aufrufen.

Dr. jur. **Ronen Steinke**, geboren 1983 in Erlangen, ist Leitender Redakteur und Kolumnist bei der *Süddeutschen Zeitung*. Er studierte Jura und Kriminologie, arbeitete in Anwaltskanzleien, einem Jugendgefängnis und beim UN-Jugoslawientribunal in Den Haag. Seine Promotion über die Entwicklung der Kriegsverbrechertribunale von Nürnberg bis Den Haag wurde von der FAZ als „Meisterstück“ gelobt. Seine 2013 veröffentlichte Biografie über Fritz Bauer, den mutigen Ermittler und Ankläger der Frankfurter Auschwitz-Prozesse, wurde mit *Der Staat gegen Fritz Bauer* preisgekrönt und in zahlreiche Sprachen übersetzt. 2017 erschien sein Buch *Der Muslim und die Jüdin. Die Geschichte einer Rettung in Berlin*. 2020 folgte *Terror gegen Juden. Wie antisemitische Gewalt erstarkt und der Staat versagt*, 2022 der Bestseller *Vor dem Gesetz sind nicht alle gleich. Die neue Klassenjustiz* und 2023 *Verfassungsschutz. Wie der Geheimdienst Politik macht*.



Termine:

- **Do., 19.03. | 11:45 Uhr | Messegelände | taz, die tageszeitung | taz Talk meets Buchmesse Leipzig | Halle 5 | G 500 | Jan Feddersen moderiert.**
- **Do., 19.03. | 19:00 Uhr | Stiftung Forum Recht | Universitätsstraße 20 | 04109 Leipzig**
Ronen Steinke + Matthias Quent im Gespräch mit NN
- **Sa., 21.03. | 22:30 Uhr | Kongresshalle am Zoo | Pfaffendorfer Str. 31 | 04105 Leipzig | Lit.Pop-Gespräch**

Über die Autor:innen + ihre Bücher

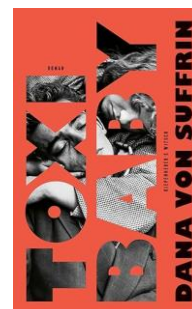
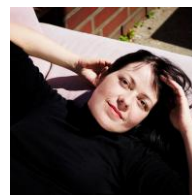
Suffrin, Dana von: Toxibaby | Kiepenheuer & Witsch

Herzchen liebt Toxibaby und Toxibaby liebt Herzchen, die zwei ziehen sofort zusammen und adoptieren einen Hund – und trotzdem funktioniert überhaupt nichts. Herzchen ist die gefeierte Millennial-Schriftstellerin, die alles hat, noch mehr will, und doch unglücklich ist, Toxibaby ist Anfang vierzig und meint, die Last der gesamten Welt auf seinen Schultern zu tragen. Doch für Herzchen ist er der Mann, der ihr alles bedeutet und der ihr alles nimmt. Er ist schön, brilliant, wütend auf die Welt – und auf sie. Was als rauschhafte Liebe beginnt, wird zu einem Kampf um Nähe und Selbstbehauptung, ein Spiel aus Hingabe, Abhängigkeit und intellektuellem Kräfteressen. *Toxibaby* ist ein schonungsloser, zugleich zärtlicher Roman über die Suche nach Liebe, die uns heilt – und die uns zerstören kann. Dana von Suffrin erzählt von einer Beziehung, die alles will: Rettung, Erkenntnis, Erlösung. Mit scharfem Witz und großer erzählerischer Kraft seziiert sie die Beziehungsunfähigkeit einer ganzen Generation.

Dana von Suffrin, 1985 in München geboren, studierte in München, Neapel und Jerusalem. 2017 Promotion mit einer Arbeit zur Rolle von Wissenschaft und Ideologie im frühen Zionismus. Sie wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. dem *Klaus-Michael-Kühne-Preis* (2019), dem *Ernst-Hoferichter-Preis* (2020), dem *Tukan-Preis* (2024) und dem *Chamisso-Preis* (2025). Sie lebt in München.

Termine:

•Do., 19.03. | 20:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig | Anvar Čukoski moderiert.



Toscano, Luigi: Kanakenkind. Mit der Kamera durch Licht, Dunkelheit und Hoffnung. Vom Einwandererkind zum Fotografen der Holocaustüberlebenden | Verlag Herder

Luigi Toscano, als Sohn sizilianischer Einwanderer als *Kanakenkind* beschimpft, findet in der Fotografie ein Ventil – weg von Gewalt, Vernachlässigung, Drogen und Straße. Heute ist er UNESCO Artist for Peace und kämpft mit seiner Arbeit gegen das Vergessen, gegen wachsenden Hass und gegen die Abstumpfung unserer Zeit. Seine Porträts von mehr als 600 Überlebenden von Krieg und Verfolgung hängen weltweit – in deutschen Bahnhöfen, in Babyn Jar, in Paris und New York. Sie sind Mahnung und Erinnerung zugleich: nie wieder.

Luigi Toscano, 1972 in Mainz geboren und heute in Mannheim zuhause, fand nach Jobs als Dachdecker, Türsteher und Fensterputzer zur Fotografie. Als Autodidakt stellt er konsequent den Menschen ins Zentrum seiner Arbeit. Mit dem Projekt *Gegen das Vergessen*, für das er über 600 Holocaust-Überlebende porträtierte und ihre Bilder weltweit im öffentlichen Raum zeigte, wurde er international bekannt. Seit 2006 arbeitet er auch als Filmemacher. 2021 ernannte ihn die UNESCO als ersten Fotografen zum *Artist for Peace*. Im selben Jahr erhielt er die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland, die er 2025 aus Protest gegen die gemeinsame Abstimmung von CDU und AfD zur Migrationspolitik zurückgab.

Termine:

•Fr., 20.03. | 17:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig



Über die Autor:innen + ihre Bücher

Treuenfeld, Andrea von: Israelis in Berlin nach dem 7. Oktober | Neofelis Verlag

Andrea von Treuenfeld erzählt die Lebenswege von Israelis, die in Berlin eine neue Freiheit gefunden haben – fern von gesellschaftlichen Zwängen und Unsicherheiten in ihrer Heimat. Viele kamen für Ausbildung, Arbeit oder aus persönlichen Gründen und blieben, weil sie Berlin als offen, divers und liberal erleben. Der 7. Oktober 2023 veränderte ihre Realität schlagartig: Das Massaker der Hamas und der weltweite Anstieg antisemitischer Übergriffe erschütterten ihr Sicherheitsgefühl und rückten die Bedrohung in Deutschland wie in Israel zugleich in den Alltag. Die erzählten Biografien führen von Kindheiten im Kibbuz, im arabischen Dorf oder an der Mittelmeerküste über Armeezeit und Aufbruch bis zu neuen beruflichen Wegen in Berlin – von Ausstellungen und Gedenkveranstaltungen bis zu öffentlicher Anerkennung. Das Buch bietet einen kompakten Einblick in eine vielfältige israelische Community, die jüdische wie nichtjüdische Stimmen umfasst und heute zwischen neuer Freiheit und wachsender Unsicherheit lebt.

Andrea von Treuenfeld hat Publizistik und Germanistik studiert und als Kolumnistin, Korrespondentin und Leitende Redakteurin für Printmedien gearbeitet. Heute ist sie freie Journalistin und Autorin in Berlin und schreibt Bücher über Israel und jüdisches Leben in Deutschland.

Termine:

- **Do., 19.03. | 17:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**

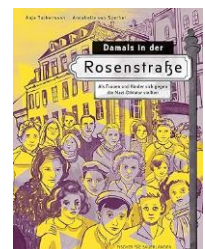


Tuckermann, Anja (Text) + **Sperber, Annabelle von** (Illustrationen): Damals in der Rosenstraße | Fischer Sauerländer

Als Frauen und Kinder sich gegen die Nazi-Diktatur stellten: ein Kindersachbuch, das den Holocaust für Kinder erklärt. Mit beeindruckenden Illustrationen. Die Rosenstraße in Berlin: Hier wurde Geschichte geschrieben, als 1943 der einzige friedliche Widerstand gegen die Nazi-Diktatur stattfand. Hunderte Frauen demonstrierten tagelang für die Freilassung ihrer jüdischen Männer, zusammen mit den gemeinsamen Kindern – und hatten am Ende mit ihrem Straßenprotest tatsächlich Erfolg. Anja Tuckermann erzählt in diesem Kindersachbuch für Leser:innen ab 10 und Erwachsene eindrucksvoll die Geschichte der kleinen Doris, deren Vater von den Nazis verschleppt wird, und dem Bangen der ganzen Familie, ob sie den Vater wiedersehen werden. Sie erzählt von Doris' Mutter, die zusammen mit vielen anderen Frauen mutig gegen die Inhaftierung protestiert – unter Einsatz ihres Lebens. Mit vielen erklärenden Sachtexten und kunstvoll illustriert von Annabelle von Sperber.

Anja Tuckermann ist in Berlin-Kreuzberg aufgewachsen. Sie leitet Schreibwerkstätten und arbeitet als Redakteurin und Autorin. Ihre bekanntesten Bücher sind die dokumentarisch-biografischen Romane, in denen sie das Schicksal von Sinti-Kindern in der Zeit des nationalsozialistischen Regimes und nach dem Krieg behandelt. Viele ihrer Bücher wurden ausgezeichnet und sind in mehrere Sprachen übersetzt worden.

Annabelle von Sperber wuchs in München auf und studierte an der HAW in Hamburg Illustration mit Schwerpunkt Buchkunst. Seit 2000 arbeitet sie als freie Illustratorin und hat mittlerweile über zweihundert Bücher illustriert, u.a.: *Das große Wimmelbuch der Kunst*. Sie lebt und arbeitet in Berlin und im Schwarzwald.



Termine:

- **Fr., 20.03. | 19:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**
Annika Depping moderiert.

Über die Autor:innen + ihre Bücher

Umlauf, Eva: Genau so fängt es an. Ein Appell | Hoffmann und Campe

Das Bewusstsein für die Schrecken des Holocaust schwindet, im öffentlichen Leben, im Bildungsbereich, in unserem Werteverständnis. Gleichzeitig mehren sich gewalttätige antisemitische Übergriffe. Eva Umlauf, Auschwitz-Überlebende und eine der letzten Zeitzeuginnen, macht das wütend: Weil die Politik zu wenig dagegen unternimmt. Und weil die Gesellschaft diesen Hass toleriert. Ihr dringlicher Appell benennt einerseits klar, warum wir rasch handeln müssen, wollen wir den autoritären Kräften nicht noch mehr Raum gewähren. Andererseits trägt er die Zuversicht in sich, dass es wirklich bei *Nie wieder!* bleibt und jüdisches Leben in Deutschland in Zukunft wieder ohne Angst möglich ist.

Eva Umlauf, geboren 1942 in Novaky, einem Arbeitslager für Juden in der Slowakei, überlebte Auschwitz. Sie promovierte in Kinderheilkunde in Bratislava und ging 1967 nach München, wo sie als Klinikärztin arbeitete. Später betrieb sie eine Kinderarztpraxis, bis heute ist sie als Psychotherapeutin tätig. Im Sommer 2025 übernahm sie das Amt der Präsidentin des *Internationalen Auschwitz Komitees*.

Termine:

- **Fr., 20.03. | 19.30 Uhr | Probsteikirche St. Trinitatis | Gemeindesaal | Nonnenmühlgasse 2 | 04107 Leipzig | Christoph Heubner moderiert | Zusammen mit dem Auschwitz-Komitee**
- **Sa., 21.03. | 20.00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig | Korbinián Frenzel moderiert.**



van Laak, Jeannette: Das Exil im Gepäck. Die Lebenswege der Grafikerin Lea Grundig | Campus Verlag

Als Jüdin und Kommunistin von den Nationalsozialisten verjagt und aus Deutschland vertrieben, gelangte die jüdisch-deutsche Grafikerin Lea Grundig (1906–1977) 1940 auf abenteuerlichen Wegen nach Palästina. Als eine der ersten hat sie die Berichte über den Judenmord in eine neue Bildsprache übersetzt, lange bevor es Fotografie über die befreiten NS-Lager gab. Außerdem hat sie mehr als 20 hebräische Kinder- und Jugendbücher illustriert. Für viele ihre jüdischen Freunde überraschend emigrierte sie 1948 erneut und kehrte ins Land der Täter zurück. Seit 1949 lebte sie wieder in ihrer Geburtsstadt Dresden und wurde dort Professorin für Grafik an der Hochschule für Bildende Künste. Als Westemigrantin begegneten ihr viele SED-Funktionäre kritisch, bis es ihr schließlich mit „Gesichte und Geschichte“ gelang, sich als treue Kommunistin in die Memoirenliteratur der DDR einzuschreiben. Jeannette van Laak spürt in dieser reich bebilderten Biografie den Lebenswegen Lea Grundigs nach. Das Buch erzählt von Grundigs Vertreibung aus Deutschland sowie ihrem Leben in Palästina und in der frühen DDR, es berichtet von Aufbrüchen und von Ankünften, von Verlusten wie auch Zugewinnen der Migration. So entsteht das Porträt einer umstrittenen, eigensinnigen und sensiblen Künstlerin als einer modernen, unbehausten Frau des 20. Jahrhunderts.

Prof. Dr. **Jeannette van Laak** hat Geschichte, Germanistik und Philosophie studiert. Sie leitet die Abteilung *Didaktik der Geschichte und Public History* am Institut für Geschichte der *Martin-Luther-Universität Halle – Wittenberg*.

- **Sa., 21.03. | 21.00 Uhr | Ariowitsch-Haus | Großer Saal | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig | Zarin Aschrafi moderiert.**

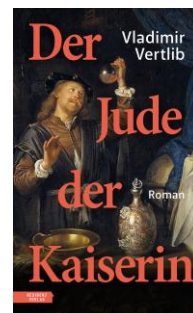


Über die Autor:innen + ihre Bücher

Vertlib, Vladimir: Der Jude und die Kaiserin | Residenz Verlag

Bilderreich, fesselnd und beklemmend erzählt Vladimir Vertlib von Liebe und Hass, Glaube und Verrat und der Lust, trotz allem am Leben zu sein. Wien um 1670: Barocke Herrlichkeit und bittere Armut prägen die Stadt. Kaiser Leopold I. leidet nicht nur unter Geldmangel für seine Feldzüge, er braucht auch dringend einen Thronfolger. Nur Leibarzt Pedro de Rojas kann der verzweifelten Kaiserin Margarita Teresa helfen. Der jedoch hat ein gefährliches Geheimnis: Er ist ein spanischer Converso, ein konvertierter Jude, der seinen Glauben im Geheimen praktiziert. Die katholische Kaiserin will die Juden aus der Stadt vertreiben, sie hält sie für die Ursache allen Übels. Wird es Don Pedro und seiner Geliebten, der Hebamme Esther, gelingen, das zu verhindern? Vladimir Vertlib verbindet Komödie und Drama zu einem großen Roman über Glaubenskämpfe und Standesdünkel, Hetze, Intrigen und Verrat, aber auch Liebe, Treue und tiefe Freundschaft.

Vladimir Vertlib, geboren 1966 in Leningrad. 1971 emigrierte die Familie nach Israel, dann nach Italien, Holland und die USA, bevor sie sich 1981 in Österreich niederließ. Er lebt seit 1993 als Schriftsteller in Salzburg und Wien. Sein Werk umfasst Romane, Erzählungen, Essays sowie zahlreiche Artikel. 2024 wurde Vertlib mit dem *Theodor-Kramer-Preis* für Schreiben im Widerstand und Exil ausgezeichnet, 2025 mit dem Buchpreis der Salzburger Wirtschaft. Er schrieb u. a. den Roman *Lucia Binar und die russische Seele*, der 2015 auf der Longlist zum Deutschen Buchpreis stand, im Residenz Verlag erschienen *Zebra im Krieg* (2022), *Heimreise* (2024).



Termine:

- **Do., 19. 03. | 13:30 Uhr | Messegelände | Österreich-Kaffeehaus | Halle 4 | D203 | E202**
- **Do., 19.03. | 18:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**

Vincenz, Stanislaw: Auf der Suche nach dem Taubenbuch des Baal Schem Tow. Geschichten aus den Karpaten von Huzulen, Chassidim und Rachmanen | Arco Verlag | übersetzt u.a. von **Herbert Ulrich** | **Denis Petković** liest Texte aus dem Buch.

Nebelschwaden ziehen über die Hochweiden der Karpaten, Geschichten wandern von Dorf zu Dorf. Zwischen jüdischen Gelehrten, chassidischen Wunderrabbinern und dem sagenumwobenen Volk der Huzulen entfaltet Stanislaw Vincenz eine Welt aus Mythen, Ritualen und Erinnerungen, in der Religion, Natur und Erzähltradition eng miteinander verwoben sind. Während sich das literarische Interesse lange auf Transsylvanien konzentrierte, rückte im 20. Jahrhundert zunehmend die Karpatenukraine in den Blick, das Grenzgebiet zwischen Galizien und der Bukowina, in dem über Jahrhunderte Juden, Huzulen und andere Bevölkerungsgruppen eng zusammenlebten. Vincenz erzählt von dieser kulturellen Vielfalt anhand von Figuren wie Jekely, dem Judenstein, den Rachmanen oder dem Baal Schem Tow. Mit großer erzählerischer Kraft bewahrt er die Erinnerung an eine untergegangene Kulturlandschaft Osteuropas. Seine Texte verbinden jüdische Mystik, osteuropäischen Volksglauben und mündliche Erzähltraditionen und öffnen ein literarisches Fenster in eine Welt, die durch Krieg, Vertreibung und Holocaust zerstört wurde, in der Literatur weiterlebt.

Der polnische Schriftsteller **Stanislaw Vincenz** (1888–1971) gehört zu den bedeutenden literarischen Stimmen Ostmitteleuropas des 20. Jahrhunderts. Geboren im habsburgischen Galizien, wuchs er in einer Region auf, die über Jahrhunderte ein bedeutender Lebensraum jüdischer Kultur war. Hier trafen polnische, ukrainische und weitere Traditionen aufeinander und verbanden sich mit habsburgischen, armenischen und südosteuropäischen Einflüssen. Nach dem Zerfall des Habsburgerreichs gehörte Galizien ab 1918 größtenteils zur neu gegründeten Republik Polen. Die politischen Umbrüche und der Verlust dieser vielschichtigen Kulturlandschaft prägen Vincenz' Werk, in dem er die untergegangene Welt der Karpatenregion literarisch bewahrt. Nach dem deutschen und sowjetischen Überfall auf Polen 1939 lebte er im Exil; Fragen nach Heimatverlust, Erinnerung und europäischer Verantwortung rückten ins Zentrum seines Schreibens. Vincenz verbindet epische Erzählkunst mit ethnografischer Beobachtung und philosophischer Reflexion und gilt als wichtiger Chronist eines vielschichtigen Europas, dessen kulturelles Erbe durch Krieg, Nationalismus und Holocaust zerstört wurde. Seine Texte besitzen bis heute große Aktualität. Für seinen Einsatz zur Rettung verfolgter Juden in Ungarn wurde Vincenz als einer der Gerechten unter den Völkern geehrt.



Termine:

- **Sa., 21.03. | 17:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig |**

Über die Autor:innen + ihre Bücher

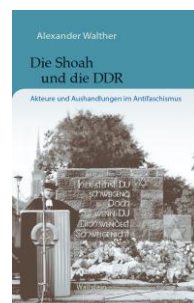
Walther, Alexander: Die Shoah und die DDR | Wallstein Verlag

Geschichte war ein streng reguliertes Feld in der DDR. Auch der staatlich forcierte Antifaschismus ließ, so die Annahme, kaum Spielräume für abweichende Narrative. Wie konnten daher jüdische Verfolgungserfahrungen und antifaschistische Überzeugungen unter staatssozialistischen Vorzeichen verhandelt und artikuliert werden? Welche Rolle spielten jüdische Überlebende in der DDR in der kulturellen Auseinandersetzung mit der Shoah und dem Nationalsozialismus? Diesen Fragen geht Alexander Walther in seiner Studie nach. Ausgehend von Nachlässen und Egodokumenten zeichnet er die Handlungsoptionen und Motivationen vor allem jüdischer, vereinzelt auch nicht-jüdischer Akteurinnen und Akteure nach. Neben einer Analyse früher Formen der Erinnerung und Wissensvermittlung stehen die Arbeiten des Schriftstellers Arnold Zweig, der Sängerin Lin Jaldati, des Historikers Helmut Eschwege, des Journalisten Heinz Knobloch sowie die Aktivitäten einzelner DDR-Verlage im Mittelpunkt der Arbeit. Dieser multiperspektivische Zugang zeigt, welche Strategien es gab, ein politisch vernachlässigtes und gesellschaftlich unerwünschtes Thema dennoch öffentlich zu platzieren und Akzente zu setzen. Dabei wird auch das Spannungsfeld zwischen eigensinnigem Handeln und teils parteiloyalen, mitunter schmerzhaften Zugeständnissen untersucht.

Alexander Walther, geb. 1989, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Tacheles 2026. Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen“ am Staatlichen Museum für Archäologie Chemnitz. Er studierte Geschichte und Englisch für das Lehramt an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und war wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten Jena und Erfurt. Veröffentlichung: *Socialist Yiddishlands. Language Politics and Transnational Entanglements between 1941 and 1991* (hg. mit Miriam Chorley-Schulz, 2024).

Termine:

- **Sa., 21.03. | 16:30 Uhr | Ariowitsch-Haus | Salon | Hinrichsenstraße 14 | 04105 Leipzig**



Yahia, Mona: Vier Tage. Eine nahöstliche Tetralogie | SALONliteraturVERLAG

Mossul – Tel Aviv – Babel – Istanbul. Mona Yahia entfaltet anhand von vier entscheidenden Tagen die Geschichte von vier Generationen einer jüdischen Familie aus Mossul. Ausgehend vom Umbruch des Jahres 1918 begleitet der Text Hayim Smeké, seine Frau und ihre Nachkommen durch die politischen Erschütterungen des 20. Jahrhunderts – vom Ende des Osmanischen Reiches über Migration und Exil bis in die Konflikte des Nahen Ostens. Im Zentrum stehen Fragen nach Identität, Zugehörigkeit und Weitergabe von Erfahrung. Vor allem die Frauen der Familie prägen die Entscheidungen, die das Leben der Nachgeborenen bestimmen. So wird die Familiengeschichte zu einem Panorama jüdischer Exilerfahrung in der arabischen Welt – von Verlust, Anpassung und dem Versuch, in immer neuen Umgebungen Heimat zu finden.

Mona Yahia, 1954 in Bagdad geboren, floh mit ihrer Familie 1970 in den Iran und wanderte von dort 1971 nach Israel ein. Nach ihrem Militärdienst studierte sie Psychologie und französische Literatur an der Universität Tel Aviv. In den 1980er-Jahren absolvierte sie ein Studium der Freien Kunst an der Gesamthochschule Kassel und arbeitete im Bereich Konzeptkunst, bevor sie zum Schreiben kam. Ihr Debütroman *Durch Bagdad fließt ein dunkler Strom* (*When the Grey Beetles Took over Baghdad*) erhielt 2001 in London den *Jewish Quarterly Wingate Prize for Fiction*. Daneben veröffentlichte sie Erzählungen und Essays, u. a. in englischen und deutschen Literaturzeitschriften und Anthologien, sowie zwei Fotobände über die historischen Karawansereien Istanbul. Mona Yahia schreibt auf Englisch und lebt in Köln.

Termine:

- **Sa., 21.03. | 12:30 Uhr | Forum die Unabhängigen | Halle 5 | H 313 | Mona Yahia spricht und liest in deutscher Sprache | Franz Westner moderiert,**



Bücherspur Leipzig

Literarische Stadtpaziergänge durch jüdische Bücherwelten in Leipzig



Die **Bücherspur Leipzig** führt in drei Kapiteln durch die Buchstadt Leipzig: von ihrer historischen Bedeutung über Verlage und Texte bis zu heutigen Buchorten. An 16 Stationen verbindet die Tour Text-, Bild- und Hörbeiträge. Sie reicht von der Ritterstraße, wo einst die älteste Tageszeitung der Welt gedruckt wurde, bis zu Wilhelms Weinstuben, einem zentralen Treffpunkt der literarischen Moderne, an dem sich Autoren und Verleger wie Franz Kafka, Kurt Wolff und Ernst Rowohlt begegneten. Die App ist im Apple App Store und im Google Play Store verfügbar oder unter www.leipzig.travel/#c21738 abrufbar.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Leipzig ein pulsierendes Zentrum der literarischen Avantgarde. Jüdische Schriftsteller:innen und jüdische Verleger prägten die Verlagslandschaft entscheidend. Der Kurt-Wolff-Verlag, den Kurt Wolff ab 1913 gemeinsam mit Ernst Rowohlt in Leipzig führte, entwickelte sich zu einem der wichtigsten Verlage der literarischen Moderne. Hier erschienen frühe Werke von Franz Kafka sowie Texte von Georg Trakl, Else Lasker-Schüler und Gottfried Benn; mit der Reihe *Der Jüngste Tag* prägte der Verlag das literarische Aufbruchsklima seiner Zeit.

Die **Bücherspur „Text trifft Verlag“** macht mit 6 Stationen diese jüdisch geprägte Buch- und Verlagsgeschichte im Stadtraum sichtbar – und schlägt damit eine Brücke zu den Jüdischen Lebenswelten, die Leipzigs kulturelle Vielfalt, Erinnerungskultur und literarisches Erbe bis in die Gegenwart hinein thematisieren.

Ausgewählte Stationen der Tour (mit Adressen)

Wilhelms Weinstube

Hainstraße 23

Literarischer Treffpunkt der Leipziger Moderne; Ort informeller Begegnungen von Autoren und Verlegern.

Kurt-Wolff-Verlag

Kreuzstraße 3b | Verlagssitz (1908 bis 1913)

Ausgangspunkt zentraler Werke der literarischen Moderne.

Else Lasker-Schüler und Kurt Wolff

Hainstraße 23 | Wilhelms Weinstuben

Dichterin und Verleger: verbunden an Orten der Leipziger Innenstadt.

Ernst Rowohlts erstes Verlagsbüro

Königsstraße 10 | heute Goldschmidtstraße 10

Beginn von Ernst Rowohlts Verlagstätigkeit

Elsa Asenijeff

Schwägrichstraße 11

Die Autorin und Intellektuelle als Sinnbild für die avantgardistische Szene der Stadt.

Café Français (1914 - 1943 Café Felsche)

Augustusplatz

Treffpunkt des literarischen Leipzigs



Franz Kafka



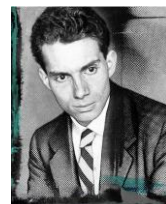
Else Lasker-Schüler
+ Kurt Wolff



Ernst Rowohlt in
seinem ersten
Verlagsbüro



Kurt Pinthus



Walter Hasenclever



Elsa Asenijeff

Copyright: @SNAU

Über die Veranstalter

Partner

Leipziger Buchmesse
Ariowitschhaus
Alte Handelsbörse
boerse/
Botschaft des Staates Israel
Buchhandlung Grummer
Deutsch-israelische Gesellschaft e.V.
Felsenkeller
Gisiversum
HTWK Leipzig
Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des
östlichen Europa
Leibniz-Institut für jüdische Geschichte
und Kultur – Simon Dubnow
Theater der Jungen Welt
Mendelssohn-Haus Leipzig
Polnisches Kulturinstitut
WERK 2

Verlage

Arco Verlag
Ariella Verlage
Aufbau Verlag
Aviva Verlag
Berlin Verlag
Bertz + Fischer Verlag
Bonifatius Verlag
ça Ira Verlag
Campus Verlag
Ch. Links Verlag
Diogenes Verlag
dtv Verlag
EDITION frölich
Edition Tiamat
Fischer Sauerländer
Hanser Verlag
Hentrich + Hentrich
Kiepenheuer & Witsch
Klett-Cotta Verlag
Kremayr & Scheriau
Merlin Verlag
Neofelis Verlag
Pfaueninsel Verlag
Piper Verlag
Residenz Verlag
Rowohlt Verlage
SALONliteraturVERLAG
Satyr Verlag
Secession Verlag Berlin
STROUX edition
Suhrkamp Verlag
Tropen Verlag
Vandenhoeck & Ruprecht
Verbrecher Verlag
Verlag C. H. Beck
Verlag das kulturelle Gedächtnis
Verlag Herder
Verlagshaus Jacoby + Stuart
Wallstein Verlag
Zsolnay Verlag
zu Klampen Verlag

Internetlink

www.leipziger-buchmesse.de
www.ariowitschhaus.de
<https://www.stadtgeschichtliches-museum-leipzig.de/besuch/unsere-haeuser/alte-boerse/>
www.israel.de
www.buchhandlung-gruemmer.de
www.deutsch-israelische-gesellschaft.de
www.felsenkeller-leipzig.com
www.gisiversum.info
www.htwk-leipzig.de

www.leibniz-gwzo.de/de

www.dubnow.de
www.theaterderjungenweltleipzig.de
www.mendelssohn-stiftung.de
<https://instytutpolski.pl/berlin/>
www.werk-2.de

Internetlink

www.arco-verlag.com
www.ariella-verlag.de
www.aufbau-verlage.de
www.aviva-verlag.de
www.piper.de/verlag/berlin-verlag
www.bertz-fischer.de
www.bonifatius-verlag.de
www.www.ca-ira.net
www.campus.de
www.aufbau-verlage.de/ch-links-verlag
www.diogenes.ch
www.dtv.de
www.editionfroelich.de
www.edition-tiamat.de
www.fischer-sauerlaender.de
www.hanser-literaturverlage.de
www.hentrichhentrich.de
www.kiwi-verlag.de
www.klett-cotta.de
www.kremayr-scheriau.at
www.merlin-verlag.com
www.neofelis-verlag.de
www.bastei-luebbe.de/unternehmen/unsere-verlage/pfaueninsel
www.edition-tiamat.de
www.residenzverlag.com
www.rowohlt.de
www.salonliteraturverlag.com
www.satyr-verlag.de
www.secession-verlag.com
www.stroux-edition.de
www.suhrkamp.de
<https://www.klett-cotta.de/belletristik-und-sachbuch/tropen-verlag-c-10>
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com
www.verbrecherverlag.de
www.chbeck.de
www.daskulturellegedaechtnis.de
www.herder.de
www.jacobystuart.de
www.wallstein-verlag.de
www.hanser-literaturverlage.de/verlage/zsolnay-c-71
www.zuklampen.de

Autor:innenliste und Fotonachweis

Blik, Maurice	© Debra Blik
Breyger, Yevgeniy	© Rafaela Proell Suhrkamp Verlag
Cohen-Fantl, Sarah	© Tal Brushel
Cohn-Bendit, Daniel	© privat
Covert, Philipp	© Bianca Maeck
Dannemann, Rüdiger	© privat
Dinić, Marko	© Apollonia Theresa Bitzan
Estis, Alexander	© Magnus Terhorst
Fingerova, Iryna	© Max Zerrahn
Fisher, Gaëlle	© GWZO
Funk, Mirna	© Dafy Hagai
Gardi, Tomer	© Maximilian Goedecke
Geck, Lukas + Kanitz, Maria	© privat
Geipel, Ines	© Gaby Gerster
Gerber, Jan	© Angela Martini
Gorelik, Lena	© Thomas Dashuber
Gurzhy, Yuriy	© Chris Hartung
Hahn, Barbara	© privat
Hentschke, Steffi	© Ilia Yefimovich
Körber, Lili	© Alte Synagoge Verlag für das kulturelle Gedächtnis
Kupferberg, Shelly	© Heike Steinweg Diogenes Verlag
Leo, Maxim	© Derek Hudson
Menasse, Robert	© Rafaela Proell Suhrkamp Verlag
Morgenstern, Soma	© Trude Fleishman
Nassehi, Armin	© LMU München
Naumann, Matthias	© Claudine Oppel
Neumahr, Uwe	© Christoph Mukherjee
Olshan, Ruth	© Urban Zintel
Opel, Anna	© Paula Opel
Pollock, Friedrich	© Nachlass F. Pollock Archiv der Unibibliothek Frankfurt/Main
Preisler, Karoline	© Christian Ditsch
Quent, Matthias	© Sio Motion
Rabinowich, Julia	© Michael Mazohl
Reich, Benyamin	© Benyamin Reich
Rekel, Gerhard J.	© privat
Schäfer, Peter	© Jüdisches Museum Berlin
Schuberth, Richard	© Jana Madzigon
Sharuz-Shalicar, Arye	© Marco Limberg
Siebert, Susanne	© Ina Lebedjew
Siemens, Daniel	© Kathrin Kronast
Sparr, Thomas	© Jürgen Bauer
Steinke, Ronen	© Tobias Kruse, OSTKREUZ
Suffrin, Dana von	© Gunter Glücklich
Toscano, Luigi	© privat
Treuenfeld, Andrea von	© Sarina Chamatov
Tuckermann, Anja +	© privat
Sperber, Annabelle	© Silke Weinsheimer
Umlauf, Eva	© privat
van Laak, Jeannette	© Studioline Photography Leipzig
Vertlib, Vladimir	© Aleksandra Pawloff
Vincenz, Stanisław	© gemeinfrei
Walther, Alexander	© Karla Mohr mohrfeeling
Yahia, Mona	© Kirsten E. Lehmann